

Von *propositio bis consensus*

Die Päpste, die ungarischen Könige und die kanonischen Wahlen
in der ungarischen Kirche im 13. Jahrhundert

Gábor Barabás 

ABSTRACT

The Popes, the Hungarian Kings and Canonical Elections in the Hungarian Church in the Thirteenth Century

This paper discusses a special aspect of the Papal-Hungarian relations, the emergence of the canonical regulations in the archbishop and bishop elections in the Hungarian church from the late twelfth century. The study focuses on the actions of the popes regarding those elections. Furthermore, it examines how the regulations of the canon law influenced the situation in Hungary, and in which cases and under what circumstances the members of the cathedral-chapters, or the suffragan-bishops turned to the Apostolic See in cases of disputed elections. The paper also inquires into the role the Hungarian rulers played in the elections of the thirteenth century and looks at how they managed to help their candidates to receive the offices they sought. A further focus is on the question of whether there were significant clashes between ecclesiastical and lay power, sacerdotium and regnum in thirteenth century-Hungary and whether the elections really were a source of conflict between the popes and the Hungarian kings. Lastly, the paper identifies and analyzes which tendencies existed until the outset of the fourteenth century regarding the above-mentioned questions, and, because a comparative approach is also necessary, evaluates these tendencies in light of the situation in other regions of Western Christendom.

KEYWORDS: Hungary, medieval papacy, medieval church history, canonical election, papal delegation, 13th century

Declaration on Possible Conflicts of Interest
The author has declared that no conflicts of interest exist.

Funding Statement
The publication of this study has been supported by the Hungarian Academy of Sciences with a János Bolyai Research Grant (BO/00148/17/2).

Dr. habil. Gábor Barabás, PhD, University of Pécs, Faculty of Humanities and Social Sciences, barabas.gabor@pte.hu,
<https://orcid.org/0000-0003-4786-970X>

Von propositio bis consensus. Die Päpste, die ungarischen Könige und die kanonischen Wahlen in der ungarischen Kirche im 13. Jahrhundert – ZfO / JECES 70/2021/2
(received 2020-10-02, accepted 2020-12-16)

DOI: 10.25627/202170210925 – eISSN 2701-0449, ISSN 0948-8294



Ein besonderer Aspekt der päpstlich-ungarischen Beziehungen war die Rolle, die die Päpste und die ungarischen Herrscher bei der Besetzung von (Erz-) Bistümern im 13. Jahrhundert spielten. In wechselnder Intensität waren die entsprechenden Abläufe auf beiden Seiten von Kooperation und Konflikt geprägt. Dieses Thema ist deshalb von großer Relevanz, weil im ausgehenden 12. und frühen 13. Jahrhundert eine Reihe von wichtigen Regelungen bezüglich der Ernennung von Prälaten festgelegt worden ist. Die Periode zwischen den Pontifikaten von Innozenz III. (1198–1216) und Bonifaz VIII. (1294–1303) kann zudem als Höhepunkt und zugleich Epilog der weltlichen und geistlichen Macht des Apostolischen Stuhles betrachtet werden, sodass zu fragen wäre, welche Veränderungen sich im Falle Ungarns feststellen lassen. Durch die Untersuchung der einzelnen Elektionen soll näher bestimmt werden, in welchem Maße die sich formierenden kanonischen Regelungen in der ungarischen Kirche seit dem ausgehenden 12. Jahrhundert durchgesetzt werden konnten bzw. welche Rolle hierbei im 13. Jahrhundert die Päpste in Bezug auf Ungarn spielten. Ebenfalls ist zu untersuchen, wegen welcher Art von Disputen und unter welchen Umständen sich die Domkapitel an den Heiligen Stuhl wandten. In gleichem Maße ist das Verhalten der ungarischen Herrscher von Bedeutung. Ob und wie sie bei den Wahlen interveniert haben und in welchen Fällen die kirchliche und die weltliche Macht miteinander kooperiert oder die Konfrontation gesucht haben, sind Fragen, die zum besseren Verständnis der Ereignisse und der ihnen zugrunde liegenden Tendenzen beitragen.

Unser Thema, das Patronatsrecht der ungarischen Könige und die Frage der Investitur in Ungarn, wird seit Langem in der ungarischen und internationalen Fachliteratur diskutiert. Bereits im 19. Jahrhundert wurden Studien veröffentlicht, die heute noch Grundlagenwerke darstellen, und auch in der jüngeren Vergangenheit wurde die Frage behandelt.¹ Die sich ändernden Standpunkte des Papsttums in dieser Angelegenheit und die Mitwirkung der jeweiligen Päpste bei den Bistumsbesetzungen des 12. und 13. Jahrhunderts inner- und außerhalb Ungarns sind ebenfalls systematisch untersucht worden.² Auch wurden hinsichtlich Ungarns bereits Einzelfälle³ sowie in einem weiteren

¹ VILMOS FRANKÓI: A magyar királyi kegyúri jog Szent Istvántól Mária Teréziáig [Das königliche Patronatsrecht von Stephan dem Heiligen bis Maria Theresia], Budapest 1895; JÓZSEF GERICS, ERZSÉBET LADÁNYI: A „Sem ingyen, sem ellenszolgáltatásért“. Az investitúra és a kánoni választás fogalmának történetéhez [„Weder frei noch für Gegenleistung“. Zur Geschichte der Investitur und des Begriffs der kanonischen Wahl], in: Turul 72 (1999), S. 84–86. – Für die sprachliche Korrektur des vorliegenden Aufsatzes bedanke ich mich bei Prof. Dániel Bagi (Pécs) und Dr. Petra Polyák (Pécs).

² KLAUS GANZER: Papsttum und Bistumsbesetzungen in der Zeit von Gregor IX. bis Bonifaz VIII. Ein Beitrag zur Geschichte der päpstlichen Reservationen, Köln – Graz 1968; KATARÍNA ŠTULRAJTEROVÁ: Headquarters versus Local Boards. Papal Control of Archiepiscopal and Episcopal Elections in Sicily, Hungary and England, in: Acta Historica Posoniensa 24 (2014), S. 18–43.

³ JAMES ROSS SWEENEY: Innocent III and the Esztergom Election Dispute: The Historical Background of the Decretal „Bone Memoriae II“ (X. I. 5. 4), in: Archivum Historiae

Kontext angesiedelte Aspekte der päpstlich-ungarischen Beziehungen analysiert,⁴ die in Bezug auf die fraglichen Electionen nicht außer Acht gelassen werden sollten.

In dem vorliegenden Aufsatz nun sollen mehrere Gesichtspunkte kombiniert werden. Die Neuigkeit der Fragestellung liegt vor allem in der komplexen Analyse der kanonischen Wahlen in der ungarischen Kirche im 13. Jahrhundert und teilweise in der Interpretation der sogenannten „Investitur“. Der zeitliche Rahmen der Untersuchung wurde so gewählt, dass die Ausgestaltung der Verhältnisse über einen relativ langen Zeitraum hinweg verfolgt und dabei die wechselnde Rolle der Machtzentren näher berücksichtigt werden kann. Das 13. Jahrhundert brachte zudem in mehreren Territorien Veränderungen unterschiedlicher Natur hinsichtlich der Rolle der Herrscher bei Bistumsbesetzungen mit sich, weswegen eine gründliche Untersuchung der ungarischen Situation zu einem besseren Verständnis genereller Tendenzen beitragen kann.

Die Konkurrenz zwischen den Kompetenzen der ungarischen Herrscher, der Päpste und der Mitglieder einzelner Domkapitel, bzw. der Suffraganbischöfe wird auf der Grundlage von päpstlichen und einigen lokalen Urkunden untersucht. Die einschlägigen Fälle werden im Folgenden überwiegend

Pontificiae 15 (1977), S. 113–137; LÁSZLÓ KOSZTA: Az 1306-os pécsi püspökválasztás. Megjegyzések a pécsi püspökség 14. század eleji archontológiájához [Die Bischofswahl im Jahre 1306 in Pécs. Bemerkungen zur Archontologie des Bistums von Fünfkirchen am Anfang des 14. Jahrhunderts], in: Acta Historica (Szeged) 98 (1993), S. 37–52; MARKUS HIRTE: „Non iuris necessitate sed importunitate petentis“. Innozenz III. als Richter und Schlichter im Umfeld der Besetzung des Erzbistums Esztergom, Budapest 2008; MARKO JERKOVIĆ: Imenovanje papinoga kapelana Timoteja zagrebackim biskupom 1263. godine. Studija o odnosima srednjovjekovnih središta moći [Die Ernennung des päpstlichen Kaplans Timotheus zum Bischof von Zagreb im Jahre 1263. Eine Studie über die Beziehungen mittelalterlicher Machtzentren], in: Croatica Christiana Periodica 39 (2015), S. 27–48.

⁴ VILMOS FRAKNÓI: Magyarország egyházi és politikai összeköttetései a római szentszékkal [Politische und kirchliche Beziehungen zwischen Ungarn und dem römischen Heiligen Stuhl], Bd. 1, Budapest 1901; WALTHER HOLTZMANN: Papst Alexander III. und Ungarn, in: Ungarische Jahrbücher 6 (1926), S. 409–413; KORNÉL SZOVÁK: Pápai-magyar kapcsolatok a 12. században [Die päpstlich-ungarischen Beziehungen im 12. Jahrhundert], in: ISTVÁN ZOMBORI (Hrsg.): Magyarország és a Szentszék kapcsolatának ezer éve, Budapest 1996, S. 21–46; LÁSZLÓ SOLYMOSSI: Egyházi-politikai viszonyok a pápai hegemonia idején [Kirchlich-politische Verhältnisse zur Zeit der päpstlichen Hegemonie], ebenda, S. 47–54; GÁBOR BARABÁS: Das Papsttum und Ungarn in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts (ca. 1198 – ca. 1241). Päpstliche Einflussnahme – Zusammenwirken – Interessengegensätze, Wien 2014, passim; SÁNDOR HUNYADI: Magyarország és a pápaság egyezményei az 1160-as években [Die Konkordate Ungarns und des Papsttums in den 1160er Jahren], in: Fons. Forráskutatás és történeti segéd tudományok 23 (2016), S. 120–133; GERGELY KISS (Hrsg.): Varietas delectat. A pápai-magyar kapcsolatok sokszínűsége a 11–14. században [Varietas delectat. Die Vielfältigkeit der päpstlich-ungarischen Beziehungen im 11.–14. Jahrhundert], Pécs 2019.

chronologisch dargestellt, da solche Prozesse des 13. Jahrhunderts im Fokus stehen, bei denen irgendein Einwand seitens des Papstes, des Königs oder des Wahlgremiums auftauchte, anhand dessen die Intentionen und Konstellationen aller Beteiligten zum jeweiligen Zeitpunkt geschildert werden können. Eine zusätzliche thematische Gliederung ist teilweise ebenfalls nötig: Neben den Erzbischofs- und Bischofswahlen werden auch bestimmte Wahlen auf Propsteiebene vorgestellt, die zu einem besseren Verständnis der Dynamik der päpstlich-königlichen Beziehungen beitragen können. Im Folgenden werden alle Erzbistums- und Bistumsbesetzungen vorgestellt, bei denen eine Examination von päpstlicher Seite angeordnet wurde oder zumindest die Bestätigung der Elektion nicht automatisch erfolgte. Ebenfalls von hoher Bedeutung sind diejenigen Fälle, in denen sich die Könige selbst an den Heiligen Stuhl wandten, da sie mit dem Ausgang einer Wahl unzufrieden waren.

Zum besseren Verständnis der späteren Ereignisse und Vorgänge wollen wir aber unsere Aufmerksamkeit zunächst auf die spezifischen Umstände im Ungarn des 12. Jahrhunderts und danach auf die generelle Ausgestaltung des kirchenrechtlichen Hintergrunds der Erzbischofs- und Bischofswahlen richten.

Es ist seit Langem bekannt, dass die ungarischen Könige bei Bischofswahlen ein Assensrecht auf die gewählten Kandidaten beanspruchten, das auch von den Päpsten anerkannt wurde.⁵ Man kann hier dennoch nicht von Investitur im westeuropäischen Sinne sprechen, das Recht der Könige trat vor dem 13. Jahrhundert vielmehr in Form der Designation (vorläufigen Ernennung) in Erscheinung.⁶ Dies war für die Herrscher von hoher Bedeutung, da die Prälaten des Reiches Mitglieder des königlichen Rates waren.⁷ Dieser Anspruch kam z. B. bei der Wahl zum Erzbischof von Split im Jahre 1136 zum Ausdruck, als Gaudius von den Einwohnern der dalmatischen Stadt auf Bitte von Béla II. (1131–1141) gewählt wurde. Die Reaktion des Apostolischen Stuhles war eindeutig ablehnend, der neue Erzbischof erhielt die päpstliche Konfirmation erst nach drei Jahren. Grund dafür war die von dem Erzbischof von Eszter-

⁵ FRANKÓI, A magyar, S. 17; KOSZTA, Az 1306-os, S. 40 f. Vgl. GANZER, S. 38.

⁶ Die Angabe, dass Koloman der Buchkundige (1095–1116) auf der Synode von Guastalla im Jahre 1106 auf die Ausübung der Investitur verzichtet habe, ist höchstwahrscheinlich nicht glaubwürdig. GEORGIUS GYÖRFFY (Hrsg.): *Diplomata Hungariae antiquissima*, Bd. 1: ab anno 1000 usque ad annum 1131, Budapest 1992, S. 350 f, Nr. 128. Vgl. SZOVÁK, S. 24–26. Eine Gegenmeinung vertreten GERICS/LADÁNYI, S. 84–86. Vgl. ŠTULRAJTEROVÁ, S. 27 f.; SZABOLCS ANZELM SZUROMI: *Az első három Esztergomi Zsinat és a magyarországi egyházfegyelem a XII. században* [Die ersten drei Synoden von Esztergom und die Disziplin in der Kirche in Ungarn im 12. Jahrhundert], in: *Magyar Könyvszemle* 115 (1999), S. 377–409, hier S. 394–396.

⁷ FRANKÓI, A magyar, S. 17 f.; SOLYMOŠI, *Egyházi-politikai*, S. 47 f.

gom (Gran) durchgeführte Konsekration *Gaudius*’, welche die Rechte des Papsttums beeinträchtigte.⁸

Ein besonders wichtiger Schritt in dem anschließenden Annäherungsprozess war das Konkordat zwischen König Géza II. (1141–1162) und Papst Alexander III. (1159–1181) im Jahre 1161. Der Text dieser wahrscheinlich nur mündlich zustande gekommenen Vereinbarung ist zwar unbekannt, anhand ihrer Erwähnungen kann aber angenommen werden, dass der Papst, der sich wegen seines Konflikts mit Kaiser Friedrich Barbarossa (1155–1190) und Gegenpapst Viktor IV. in einer schwierigen Situation befand, als Gegenleistung für seine Anerkennung dem König von Ungarn das Recht einräumte, den Erzbischöfen des Königreichs das *Pallium* persönlich aushändigen zu können. Außerdem wurde den Klerikern der ungarischen Kirche untersagt, sich ohne königliche Zulassung mit dem Heiligen Stuhl in Verbindung zu setzen, während der Papst ausschließlich mit Erlaubnis des Königs einen Legat ins Land entsenden durfte. Als Gegenleistung versprach Géza II., keinen der Prälaten zu versetzen oder seines Amtes zu entheben.⁹

Dieser Verpflichtung folgte sein Sohn, König Stephan III. (1162–1172), als er wahrscheinlich 1169 an den Papst appellierte, Bischof Prodanus nach Zagreb (Zágráb, Agram) zu transferieren. Alexander III. genehmigte zwar diese Bitte, in seinem Brief ermahnte er aber dessen kirchlichen Vorgesetzten, den Erzbischof von Kalocsa (Kollotschau), den Apostolischen Stuhl nicht mit derartigen Bitten zu behelligen.¹⁰ 1169 bestätigte Stephan III. die Zusagen seines Vaters im Beisein des Legaten Manfredus de Lavagna¹¹ und verpflichtete sich, die Leiter der königlichen Propsteien und Abteien nicht abzusetzen bzw. ihre Güter nicht zu konfiszieren. Zu betonen ist jedoch, dass in diesem Fall in den Quellen, die über das neue Abkommen berichten, die vorherigen päpstlichen Zugeständnisse mit keinem Wort erwähnt werden.¹² Stephans

⁸ SZOVÁK, S. 30 f.

⁹ GÁBOR THOROCZKAY (Hrsg.): *Írott források az 1116–1205 közötti magyar történelemről* [Schriftliche Quellen über die Geschichte Ungarns 1116–1205], Szeged 2018, S. 170, 177; FRAKNÓI, *Magyarország egyházi*, S. 32; HOLTZMANN, *Papst Alexander III.*, S. 409–413; JÁNOS GYÓRY: *Gesta regum, gesta nobilium*. *Tanulmányok Anonymus krónikájáról* [Gesta regum, gesta nobilium. Beiträge zur Gesta des Anonymus], Budapest 1948, S. 14; SZOVÁK, S. 33–35; FERENC MAKK: *Magyar külpolitika (896–1196)* [Ungarische Außenpolitik (896–1196)], Szeged 1996, S. 195–197; LÁSZLÓ KOSZTA: *A kalocsai érseki tartomány kialakulása* [Die Herausbildung der Erzdiozese von Kalocsa], Pécs 2013, S. 89 f.; HUNYADI, S. 123–133.

¹⁰ WALTHER HOLTZMANN: XII. századi pápai levelek kánoni gyűjteményekből [Päpstliche Briefe aus kanonischen Sammlungen des 12. Jahrhunderts], in: *Századok* 93 (1959), S. 404–411, hier S. 410, Nr. 2 („Licet litteras karissimi“). Vgl. SZOVÁK, S. 36; HUNYADI, S. 132, 135; KOSZTA, *A kalocsai*, S. 83.

¹¹ <http://delegatonline.pte.hu/search/persondatasheet/id/178> (29.02.2020).

¹² GEORGIUS FEJÉR (Hrsg.): *Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis* [CDH], Bd. 2, Budae 1829, S. 180; THOROCZKAY, *Írott források*, S. 189–195. Vgl. GYÓRY, S. 19 f.; SZOVÁK, S. 36 f.; MAKK, S. 205; ANDRÁS KUBINYI: *Királyi kancellária és udvari kápolna Magyarországon a XII. században* [Königliche Kanzlei und Hof-

Nachfolger, Béla III. (1172–1196), bekräftigte ebenfalls das Konkordat von 1161.¹³ Trotz dieser Bestätigung rief der König die Einwohner von Split im Jahre 1180 dazu auf, einen ungarischen Erzbischof zu wählen; diese wandten sich aber, mutmaßlich aufgrund ihrer früheren Erfahrungen, an den Papst. Alexander III. tadelte den König in einem Brief im Juli 1181 wegen der Beschränkung des freien Wahlrechts der Stadt. Nach dessen Tod konnte aber Béla III. seinen Willen durchsetzen, der königliche Kandidat, Peter Kán, wurde zum neuen Erzbischof gewählt.¹⁴ Auf Basis der angeführten Beispiele kann festgehalten werden, dass die Handlungsweise der ungarischen Herrscher im 12. Jahrhundert vor allem den dalmatischen Kirchen gegenüber zu Spannungen mit dem Apostolischen Stuhl führte. In Bezug auf die ungarische Kirche kann außer dem erwähnten Fall von Zagreb nur der Erzbischof Nikolaus von Esztergom erwähnt werden, der vor seiner Wahl zum Bischof von Várad (Nagyvárad, Großwardein, Oradea) einen Dieb zum Abschneiden der Nase verurteilt hatte, an den Folgen der vollzogenen Strafe war der Verurteilte verstorben. Ungeachtet dessen erklärte der Papst die Wahl für rechtmäßig.¹⁵ Die ersten Debatten bezüglich der Besetzung von ungarischen (Erz-)Bischofssitzen kamen im frühen 13. Jahrhundert auf.

Bevor wir uns aber diesen Wahlen zuwenden, folgen zunächst einige Bemerkungen bezüglich des kirchenrechtlichen Hintergrunds. Vor dem 12. Jahrhundert gab es für die Prälatenwahl keinen festgelegten Ablauf, obwohl der Ruf nach kanonischen Wahlen (d. h. durch ein kirchliches Wahlgremium) und

kapelle in Ungarn um die Mitte des 12. Jahrhunderts], in: DERS.: *Főpapok, egyházi intézmények és vallásosság a középkori Magyarországon*, Budapest 1999, S. 8–63, hier S. 32; SZABOLCS ANZELM SZUROMI: *Zsinati fegyelem és pápai kapcsolatok Magyarországon [Synoden-Disziplin und päpstliche Beziehungen in Ungarn]*, in: *Vigilia* 67 (2002), S. 512–515, hier S. 512 f.; GERGELY KISS: *Királyi egyházak a középkori Magyarországon [Königliche Kirchen im mittelalterlichen Ungarn]*, Pécs 2013, S. 52; HUNYADI, S. 135–143.

¹³ SZOVÁK, S. 38. König Béla III. und Erzbischof Lukas von Esztergom hatten eine Auseinandersetzung mit Papst Alexander III. wegen der Absetzung von Propst Georg von Fehérvár, wie aus einem Brief des Papstes an den Erzbischof hervorgeht. HOLTZMANN, XII. századi, S. 413, Nr. 5; S. 415, Nr. 6; THOROCZKAY, *Írott források*, S. 216, 221. Vgl. DERS.: *A székesfehérvári prépostság és bazilika az Árpád-korban [Die Propstei und die Basilika von Székesfehérvár in der Árpádenzeit]*, in: DERS.: *Ismeretlen Árpád-kor. Püspökök, legendák, krónikák*, Budapest 2016, S. 141–183, hier S. 170 f.

¹⁴ CDH, Bd. 2, S. 197. Vgl. SZOVÁK, S. 39.

¹⁵ Der Papst erklärte seine Elektion für gültig (*Porro licet*). Siehe WALTHER HOLTZMANN, CHARLES DUGGAN u. a. (Hrsg.): *Decretales ineditae saeculi XII*, Città del Vaticano 1982, S. 153–155, Nr. 91. Duggan änderte später seine Meinung und stellte fest, dass die Entscheidung Erzbischof Lukas betraf. CHARLES DUGGAN: *Decretal Letters to Hungary*, in: DERS.: *Decretals and the Creation of „New Law“ in the Twelfth Century. Judges, Judgements, Equity, and Law*, Aldershot u. a. 1998, S. 5–31, hier S. 10–12.

damit im Zusammenhang nach der Zurückdrängung laikaler Einflussnahme bereits im letzten Drittel des 11. Jahrhunderts immer lauter wurde.¹⁶ Im frühen 13. Jahrhundert¹⁷ ging das Wahlrecht gemäß den 23. und 24. Kanones des IV. Laterankonzils (1215)¹⁸ auf das Domkapitel über, wobei im Falle von Erzbischöfen eine päpstliche und bei Bischöfen eine erzbischöfliche Bestätigung (*confirmatio*) oder Anerkennung (*admissio*) erforderlich war.¹⁹ Nur nach einer solchen Konfirmation konnte ein Erzbischof das Pallium erhalten und konsekriert werden (*consecratio*).²⁰ Neben der Wahl bestand auch die Möglichkeit, dem Papst einen Kandidaten vorzuschlagen (*postulatio*).²¹ Im Falle einer *electio* war eine einfache Mehrheit nach kanonischem Recht (*Quia propter*) nicht ausreichend, neben der Quantität war auch die Qualität, die in dem Prinzip des „größeren und gesünderen Teils“ (*maior et sanior pars*) zum Ausdruck kam, wichtig. Die Stimmen der Würdenträger der Propstei wurden demnach höher gewichtet, obwohl eine Wahl auch durch absolute Mehrheit (*per compromissum*) erfolgen konnte oder auch einhellig, quasi unter Eingebug des Heiligen Geistes (*quasi per inspirationem*).²²

¹⁶ Vgl. KENNETH PENNINGTON: The Golden Age of Episcopal Elections 1100–1300, in: Bulletin of Medieval Canon Law 35 (2018), S. 243–253, hier S. S. 243–246; ŠTULRAJTEROVÁ, S. 21 f. Für die Electionen vor dem Reformpapsttum siehe KOSZTA, Az 1306-os, S. 37 f.

¹⁷ Für das zugrunde liegende *Decretum* des Kirchenrechtlers Gratian von 1140 vgl. PÉTER ERDŐ: A püspökök megválasztása a Decretum Gratiani szerint [Die Wahl der Bischöfe nach dem Decretum Gratiani], in: Teológia. Hittudományi folyóirat 30 (1996), 1–2, S. 12–27. Vgl. PENNINGTON, S. 244–247.

¹⁸ NORMAN P. TANNER (Hrsg.): Decrees of the Ecumenical Councils, vol. 1, Washington, D.C. 1990, S. 246–247; ATRIA A. LARSON: Archiepiscopal and Papal Involvement in Episcopal Elections. The Origins and Reception of Lateran IV cc. 23–24 from the Third Lateran Council to the Liber Sextus, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung 102 (2016), S. 73–98, hier S. 77–89; PENNINGTON, S. 249 f.; SLAVKO KOVAČIĆ: Decisions of the Fourth Lateran Council on the Election of New Bishops and Their Implementation in the Election of Split's Archbishops during the First Half of the 13th Century, in: IVAN MAJNARIĆ, DANIEL PATAFTA u. a. (Hrsg.): The Fourth Lateran Council. An Event that Transformed Europe. Zagreb 2019, S. 79–105, hier S. 87 f. Vgl. ŠTULRAJTEROVÁ, S. 19.

¹⁹ Laut dem 26. Kanon des IV. Laterankonzils sollte die Bestätigung eines unwürdigen Kandidaten mit einer Strafe sanktioniert werden. TANNER, S. 247 f. Siehe KATHERINE HARVEY: Episcopal Appointments in England, ca. 1214–1344. From Episcopal Election to Papal Provision, London – New York 2016, S. 42 f.; KOVAČIĆ, S. 88 f.

²⁰ GANZER, S. 19–21; SWEENEY, Innocent III and the Esztergom Election Dispute, S. 115; ERDŐ, A püspökök megválasztása, S. 15–18. Vgl. JENŐ SZÜCS: A kereszténység belső politikuma a XIII. század derekán. IV. Béla és az egyház [Das innere Politikum des Christentums in der Mitte des 13. Jahrhunderts. Béla IV. und die Kirche], in: Történelmi Szemle 21 (1978), S. 158–181, hier S. 167; ŠTULRAJTEROVÁ, S. 19; HARVEY, S. 29 f.

²¹ SWEENEY, Innocent III and the Esztergom Election Dispute, S. 115.

²² HANS ERICH FEINE: Kirchliche Rechtsgeschichte. Bd. 1: Die katholische Kirche, Weimar 1955, S. 380–382; GANZER, S. 11–18; ERDŐ, A püspökök megválasztása, S. 19;

Den Kanones des IV. Laterankonzils zufolge sollten die Kanoniker nach dem Tod eines Prälaten innerhalb von drei Monaten eine Entscheidung über dessen Nachfolge treffen, andernfalls sollte das Recht der übergeordneten Instanz – im Falle von Bistümern dem Erzbischof, bei exemten Diözesen und bei Erzbischöfen dem Papst – zustehen.²³ Bonifaz VIII. modifizierte dieses System: Trat ein Kandidat zurück oder starb er, sollten dem Kapitel zusätzlich drei Monate für die Entscheidung eingeräumt werden; nach Ablauf dieser Zeitspanne ging die Zuständigkeit für die Wahl auf den Metropoliten über.²⁴

Das erwähnte Assensrecht der ungarischen Könige (*propositio*)²⁵ war weder prinzipiell noch in der Praxis ohne Vorbild im westlichen Christentum des 12.–13. Jahrhunderts.²⁶ So war z. B. in England seit 1214 bei Bischofswahlen die Zustimmung des Königs erforderlich; infolgedessen wurden in England auffällig oft die von den Königen nominierten Kleriker gewählt.²⁷ Eine Beteiligung des Herrschers hatte sogar bereits der berühmte Kanonist Gratian für notwendig erachtet,²⁸ während sowohl Coelestin III. (1191–1198) als auch Innozenz III. in ihren Dekretalen *Cum terra* und *Quod sicut* diese Zustimmung erst nach der Wahl für erforderlich hielten, ohne dass deren Gültigkeit beeinträchtigt würde.²⁹ In Ungarn hingegen konnten die Kanoniker unter den Kandidaten des Königs auswählen, obwohl es auch vorkam, dass ihnen nichts anderes übrig blieb als den einzig vorhandenen Kandidaten zu akzeptieren,³⁰ wobei die anschließende Zustimmung des Herrschers (*consensus*) unentbehrlich war.³¹

Der 25. Kanon des oben erwähnten IV. Laterankonzils (*Quisquis electioni*) untersagte ausdrücklich die Intervention durch Laien.³² Diese Regelung entsprach den früheren Bestrebungen des Papstes, der vor dem Konzil Vereinbarungen mit mehreren Herrschern getroffen hatte, in denen diese die freie kanonische Wahl für die Kirchen von Sizilien, Aragonien, Österreich und England zugesichert hatten. Es soll aber betont werden, dass die Einflussnah-

ŠTULRAJTEROVÁ, S. 19 f.; PENNINGTON, S. 249; KOSZTA, Az 1306-os, S. 38–40; HARVEY, S. 29 f., 36–40.

²³ GANZER, S. 24 f.; ERDŐ, A püspökök megválasztása, S. 18; PENNINGTON, S. 249; HARVEY, S. 29 f., 36–40.

²⁴ KOSZTA, Az 1306-os, S. 47.

²⁵ SZÜCS, A kereszténység, S. 167.

²⁶ Vgl. FRAKNÓI, A magyar, S. 20–22.

²⁷ Für die Lage in England siehe HARVEY, S. 13–28, 76–99.

²⁸ ERDŐ, A püspökök megválasztása, S. 20; KOSZTA, Az 1306-os, S. 38.

²⁹ ŠTULRAJTEROVÁ, S. 21.

³⁰ SWEENEY, Innocent III and the Esztergom Election Dispute, S. 134. Vgl. FRAKNÓI, A magyar, S. 23 f.

³¹ SZÜCS, A kereszténység, S. 167; GANZER, S. 38; ERDŐ, A püspökök megválasztása, S. 20.

³² TANNER, S. 247; PENNINGTON, S. 249; ŠTULRAJTEROVÁ, S. 22; HARVEY, S. 29 f.; KOVAČIĆ, S. 88.

me weltlicher Mächte bezüglich der Bistumsbesetzungen keineswegs verschwand.³³

Im Laufe des 13. Jahrhunderts, seit dem Pontifikat Innozenz' IV. (1243–1254), zogen die Päpste die frühere Rolle der Erzbischöfe an sich, sodass die Bestätigung gewählter Bischöfe gemäß einer Anordnung Alexanders IV. (1254–1261) aus dem Jahre 1257 zu den *causae maiores* zählte. Die Herausbildung des Systems päpstlicher Reservationen und Provision zementierte das Recht des Papstes auf die Ernennung neuer Prälaten.³⁴ Bezüglich der Provisionen ist zu betonen, dass das System des *servitium commune* – die für die Erhebung zu entrichtende Gegenleistung, im Regelfall die Einkünfte der Diözese über eine bestimmte Periode hinweg – im Zeitraum zwischen den Pontifikaten von Alexander IV. und Georg X. (1271–1276) zustande gekommen ist, weshalb bei den päpstlichen Interventionen neben rechtlichen und politischen auch finanzielle Überlegungen eine Rolle gespielt haben werden.³⁵

Weiterhin müssen wir einen Blick auf die Ansichten der Kanonisten bezüglich der Idoneität (Tauglichkeit) der Kandidaten werfen. Laut Gratian, Bernardus Papiensis und anderen³⁶ bzw. laut den Beschlüssen des III. Laterankonzils (1179) sollte der gewählte Kleriker von legitimer Herkunft und mindestens 30 Jahre alt sein, er sollte entsprechende Studien absolviert haben und sein Leben in untadeliger Weise führen. Ferner sollte jeder Kandidat für ein Bischofsamt zumindest Subdiakon sein.³⁷ Im Laufe des 13. Jahrhunderts konnten dann auch Kleriker von außerhalb des Domkapitels gewählt werden.³⁸

Falls das Gremium einen unangemessen oder unwürdigen (*indignus*) Kandidaten wählte oder der festgelegte Zeitraum abließ, ging das Besetzungsrecht auf den Papst über, während das Kapitel einer Entscheidung von Bonifaz VIII. im Jahre 1298 (*Quonquam in casu*) zufolge das Recht auf die Besetzung bereits nach dem ersten etwaigen prozessrechtlichen Fehler verlor.³⁹

Im Falle einer umstrittenen Wahl ordnete der Papst üblicherweise eine Untersuchung an,⁴⁰ egal ob es um die Appellation eines Beteiligten an den Heiligen Stuhl, ein *ex officio* durchgeführtes päpstliches Verfahren oder eine Wahl mit mehreren Kandidaten ging. Diese Untersuchung wurde gewöhnlich von

³³ Siehe HARVEY, S. 18–22, 189–228.

³⁴ Siehe LARSON, S. 75–77, 89–96; THOMAS W. SMITH: The Development of Papal Provisions in Medieval Europe, in: History Compass 13 (2015), S. 110–121, hier S. 111–117; KOSZTA, Az 1306-os, S. 39 f.; HARVEY, S. 46 f. Vgl. FRAKNÓI, A magyar, S. 47.

³⁵ Obwohl nicht in demselben Ausmaß wie im folgenden Jahrhundert. GANZER, S. 77–82.

³⁶ ERDŐ, A püspökök megválasztása, S. 21–26; PENNINGTON, S. 247–249.

³⁷ GANZER, S. 18 f.; ERDŐ, A püspökök megválasztása, S. 22–24; PENNINGTON, S. 247 f.

³⁸ PENNINGTON, S. 250–252.

³⁹ LARSON, S. 95–98. Vgl. ŠTULRAJTEROVÁ, S. 20 f.

⁴⁰ Vgl. GANZER, S. 41–43, 77–82; SWEENEY, Innocent III and the Esztergom Election Dispute, S. 113 f.; ŠTULRAJTEROVÁ, S. 20.

Klerikern aus der betreffenden Region durchgeführt, die aufgrund päpstlicher Autorität handelten.⁴¹

Die ersten Verfahren in der ungarischen Kirche⁴² erfolgten im frühen 13. Jahrhundert,⁴³ also noch vor dem IV. Laterankonzil, aber bereits nachdem die oben erwähnten päpstlichen Dekretale erlassen worden waren. Nach dem Tod Ugrins aus dem Geschlecht Csák, des Erzbischofs von Esztergom, im August 1204⁴⁴ entwickelte sich ein relativ langer und komplizierter Wahlprozess: Papst Innozenz III. lehnte den ersten Kandidaten wegen des Einwands von vier Suffraganbischöfen der Erzdiözese zunächst ab. Die Postulation⁴⁵ von Erzbischof Johannes von Kalocsa⁴⁶ als dem neuen Erzbischof, die von einem Teil des Kapitels von Esztergom durchgeführt worden war, betrachteten die Bischöfe von Pécs (Fünfkirchen), Vác (Waitzen), Veszprém (Wesprim) und Nyitra (Neutra, Nitra)⁴⁷ als unrechtmäßig, weil sie, obwohl sie eigentlich dazu berechtigt gewesen wären, nicht an der Wahl teilgenommen hätten. Auch gegen die Person des Kandidaten erhoben sie Einwände, da Johann als Erzbischof von Kalocsa die Ansicht vertrat, die zwei Erzbischöfe Ungarns seien gleichrangig.⁴⁸

⁴¹ Für die Erscheinungsformen und Vorgehensweisen der päpstlich delegierten Gerichtsbarkeit in Ungarn vgl. JAMES ROSS SWEENEY: Innocent III., Canon Law and Papal Judges Delegate in Hungary, in: IDEM, STANLEY CHODOROW (Hrsg.): Popes, Teachers, and Canon Law in the Middle Ages, Ithaca – New York 1989, S. 26–51, hier S. 26 f.

⁴² Im Folgenden werden nur diejenigen Wahlverfahren vorgestellt, bei denen Probleme auftraten. Dies geschah nur in einem Bruchteil aller Fälle. Vgl. SOLYMOSSI, Egyházi-politikai, S. 47 f.

⁴³ AUGUST POTTHAST (Hrsg.): Regesta Pontificum Romanorum inde ab anno post Christum Natum MCXCVIII ad annum MCCCIV, Bd. 1–2, Berolini 1874, Bd. 1, Nr. 2282; Die Register Innocenz' III. [RI III], Bd. 7: Das Pontifikatsjahr 1204/1205. Texte und Indices, hrsg. von OTHMAR HAGENEDER, ANDREA SOMMERLECHNER u. a., Rom – Wien 1997, Nr. 126. Vgl. FRAKNÓI, A magyar, S. 20.

⁴⁴ MARGIT BEKE: Csák nembeli Ugrin, 1204. április 24. e. – augusztus 20. e. [Ugrin aus dem Geschlecht Csák, vor dem 24. April 1204 – vor dem 20. August 1204], in: DIES. (Hrsg.): Esztergomi érsekek. 1001–2003, Budapest 2003, S. 81–83, hier S. 82 f.

⁴⁵ Die Zustimmung des Papstes wäre auch ohne den Einwand der Bischöfe notwendig gewesen, da die Umsetzung eines Erzbischofs dies erforderte. SWEENEY, Innocent III and the Esztergom Election Dispute, S. 121.

⁴⁶ Ebenda, S. 118. Vgl. GÁBOR THOROCZKAY: Egy esztergomi érsekpórtre a 13. század elejéről: János [Ein Erzbischof-Porträt vom Beginn des 13. Jahrhunderts: Johann], in: DERS., Ismeretlen Árpád-kor, S. 129–140, hier S. 131. Vgl. FRAKNÓI, A magyar, S. 28–30; DERS., Magyarország egyházi, S. 42 f.

⁴⁷ SWEENEY, Innocent III and the Esztergom Election Dispute, S. 120.

⁴⁸ Siehe GERGELY KISS: Mutatis mutandis? A magyar főpapok jogfelfogásának változásai a 12. század második és a 13. század első felében [Mutatis mutandis? Die Veränderungen der Rechtskonzeption der ungarischen Prälaten in der zweiten Hälfte des 12. und

Eine päpstliche Bestätigung war wegen der Postulation ohnehin erforderlich. Erzbischof Johann hatte auch Unterstützer, sogar König Emmerich (1196–1204) versuchte, wenn auch vergeblich, den Papst zu überzeugen. Innozenz III. wies auf die Bedeutung des Krönungsrechtes hin, das dem jeweiligen Erzbischof von Esztergom zustehe,⁴⁹ während Johann, trotz fehlender Konfirmation, d. h. noch als Erzbischof von Kalocsa, den Sohn des Königs, Ladislaus III. (1204–1205), gekrönt hatte.⁵⁰ Der Papst bot im November 1204 mehrere Lösungen an: Falls weder das Domkapitel noch die Bischöfe bereit wären, die eigenen Standpunkte aufzugeben, sollten ihre Prokuratoren nach Rom vorgeladen werden. Falls die Bischöfe jedoch auf ihrem Einwand beharrten, sollte eine neue Wahl durchgeführt werden.⁵¹ Abgesehen von der Tatsache, dass der Papst die Postulation ohnehin genehmigen oder ablehnen musste, ist es bemerkenswert, dass die Bischöfe hier erstmals eine Argumentation ausdrücklich auf der Grundlage des kanonischen Rechtes vorgelegt hatten. Ihr Anspruch auf eine Beteiligung an der Abstimmung war nicht einmal vollkommen unbegründet, während das Kapitel – und der Papst – nur deren Recht auf eine Zustimmung nach der Wahl anerkannte.⁵²

Ein Teil des Kapitels von Esztergom wählte in einem zweiten Anlauf Bischof Calanus von Pécs zum Erzbischof. Diese Entscheidung wurde aber von Innozenz III. unter Berufung auf Formfehler ebenfalls abgelehnt, und das

in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts], in: DÁNIEL BAGI, TAMÁS FEDELES u. a. (Hrsg.): „Köztes-Európa“ vonzásában. Ünnepi tanulmányok Font Márta 60. születésnapjára, Pécs 2012, S. 259–276, hier S. 265 f.; SWEENEY, Innocent III and the Esztergom Election Dispute, S. 118; LÁSZLÓ KOSZTA: Adalékok az esztergomi és a kalocsai érsekség viszonyához a XIII. század elejéig [Beiträge zu der Beziehung zwischen den Erzbistümern von Esztergom und Kalocsa bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts], in: DERS.: Írásbeliség és egyházszervezet. Fejezetek a középkori magyar egyház történetéből, Szeged 2007, S. 235–253, hier S. 249.

⁴⁹ Bereits Alexander III. wies auf diesen Sachverhalt hin, als er 1172 dem Erzbischof von Kalocsa die Krönung König Bélas III. anordnete. Zuvor hatte Erzbischof Lukas von Esztergom sich sogar dem Willen des Papstes widersetzt und die Krönung des Prinzen, der zuvor aus Byzanz zurückgekehrt war, abgelehnt. Alexander III. hielt es für wichtig, in seinem Befehl ausdrücklich zu betonen, dass es sich hierbei um eine außergewöhnliche Situation handele und das Recht des Erzbischofs von Esztergom auf zukünftige Krönungen nicht beschädigt werden dürfe. Siehe LÁSZLÓ SOLYMOSSI: Az esztergomi érsek koronázó joga a középkorban [Das Krönungsrecht der Erzbischöfe von Esztergom im Mittelalter], in: ANDRÁS HEGEDŰS (Hrsg.): Ius coronandi. Koronázási emlékek az Esztergom-Budapesti Főegyházmegye gyűjteményeiből, Esztergom 2012, S. 5–14, hier S. 8; KOSZTA, A kalocsai, S. 107 f.; KISS, Királyi egyházak, S. 46 f.; GÁBOR THOROCZKAY: A székesfehérvári prépostság és bazilika korai története [Frühere Geschichte der Propstei und der Basilika von Székesfehérvár], in: Egyháztörténeti Szemle 16 (2015), 3, S. 3–25, hier S. 23 f.

⁵⁰ SWEENEY, Innocent III and the Esztergom Election Dispute, S. 123.

⁵¹ POTTHAST, Bd. 1, Nr. 2328; RI III, Bd. 7, Nr. 159. Vgl. SWEENEY, Innocent III and the Esztergom Election Dispute, S. 122 f.

⁵² Vgl. SWEENEY, Innocent III and the Esztergom Election Dispute, S. 117, 130–133; ŠTULRAJTEROVÁ, S. 28–30.

Kapitel wurde dazu aufgerufen, eine neue Wahl durchzuführen.⁵³ Die Kanoniker waren aber weiterhin nicht imstande, eine Entscheidung zu treffen,⁵⁴ woraufhin der Papst die Angelegenheit an sich zog und den ursprünglichen Kandidaten, Erzbischof Johann, designierte,⁵⁵ worüber er am 24. Juni 1205 den neuen König, Andreas II. (1205–1235), in Kenntnis setzte.⁵⁶ Der letzte Schritt in diesem Prozess war eine Urkunde (die Dekretale *Bone memorie*), mit der im Oktober 1205 die Umsetzung Johanns offiziell verordnet wurde.⁵⁷

Diese Entscheidung betraf eine rechtlich derart komplexe Angelegenheit, dass sie später sogar in der kanonischen Sammlung *Liber Extra* aufgeführt wurde (X. 1, 5, 4).⁵⁸ Die Debatte selbst bietet ein besonders gutes Beispiel für die praktische Durchsetzung kanonischer Regelungen und die dahinter verborgenen Konflikte: Sowohl die Kanoniker als auch ihre Gegner, die Suffraganbischöfe, wiesen auf ihre Rechte hin und versuchten, sie geltend zu machen.⁵⁹

Die Entscheidung des Papstes verursachte eine Vakanz (*sedis vacantia*) in dem anderen Erzbistum, die ebenfalls die Aufmerksamkeit Innozenz' III. in Anspruch nahm. Die Kapitel von Kalocsa und Bács (das Erzbistum verfügte über zwei Domkapitel) wählten nämlich Berthold, den jüngeren Bruder der Königin Gertrudis, zum neuen Erzbischof. Dieser Beschluss könnte durch König Andreas II. befördert worden sein. Der Papst bestätigte die Wahl je-

⁵³ SWEENEY, Innocent III and the Esztergom Election Dispute, S. 125–127; HIRTE, S. 20–25.

⁵⁴ SWEENEY, Innocent III and the Esztergom Election Dispute, S. 125–127.

⁵⁵ POTTHAST, Bd. 1, Nr. 2328; RI III, Bd. 7, Nr. 159. Vgl. THOROCZKAY, Egy esztergomi, S. 31 f.

⁵⁶ POTTHAST, Bd. 1, Nr. 2550; RI III, Bd. 8: Das Pontifikatsjahr 1205/1206. Texte und Indices, hrsg. von OTHMAR HAGENEDER, ANDREA SOMMERLECHNER u. a., Rom – Wien 2001, Nr. 89 (88). Für die Petition von Andreas, der in dieser Zeit den Titel „Herzog von Dalmatien und Slawonien“ bzw. „Gubernator von Ungarn“ trug, siehe RI III, Bd. 7, Nr. 226. Vgl. GÁBOR THOROCZKAY: Barabás Gábor: Das Papsttum und Ungarn in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts (ca. 1198 – ca. 1241). Päpstliche Einflussnahme – Zusammenwirken – Interessengegensätze, Wien 2014 [Rezension], in: Archivum Historiae Pontificiae 52 (2018), S. 292–295, hier S. 293 f.; SWEENEY, Innocent III and the Esztergom Election Dispute, S. 126 f.; ATTILA ZSOLDOS: Az özvegy és a szolgáló [Die Witwe und die Stuhlrichter des Adels], in: Századok 137 (2003), S. 783–808, hier S. 787.

⁵⁷ POTTHAST, Bd. 1, Nr. 2588; RI III, Bd. 8, Nr. 140 (139). Das Kapitel von Kalocsa wurde am 12.10.1205 über die Entscheidung informiert. POTTHAST, Bd. 1, Nr. 2591; RI III, Bd. 8, Nr. 141 (140). Vgl. SWEENEY, Innocent III and the Esztergom Election Dispute, S. 127–129.

⁵⁸ SWEENEY, Innocent III and the Esztergom Election Dispute, S. 136 f.; THOROCZKAY, Barabás Gábor, S. 293 f.

⁵⁹ Vgl. KISS, Királyi egyházak, S. 46; DERS., Mutatis mutandis, S. 265 f.; GÁBOR THOROCZKAY: János. 1205. október 6. – 1223. November [Johann. 6. Oktober 1205 – November 1223], in: BEKE, Esztergomi érsekek, S. 88–96, hier S. 89 f.; ATTILA ZSOLDOS: Magyarország világi archontológiája 1000–1301 [Weltliche Archontologie Ungarns 1000–1301], Budapest 2011, S. 80, 91, 102, 275.

doch nicht und befahl den Kanonikern am 12. Oktober 1205, bis zum Ende des päpstlichen Verfahrens keine weitere Entscheidung zu treffen.⁶⁰ Das päpstliche Vorgehen kann damit erklärt werden, dass Berthold das in den Kanones vorgeschriebene Alter unterschritt und seine Bildung nicht ausreichte. Innozenz III. verschob das Urteil im Juni 1206 erneut.⁶¹

Ein im April 1207 an Andreas II. geschickter Brief erhellt die weiteren Verfahrensschritte in diesem Prozess.⁶² Der Papst betraute den Erzbischof und den Propst von Salzburg mit der Untersuchung von Bertholds Situation, außerdem nahmen zwei Suffraganbischöfe von Kalocsa an der Untersuchung teil.⁶³ Ihr Bericht bestätigte den Sachverhalt, woraufhin der Papst den König aufforderte, sich um die Studien seines Schwagers zu kümmern.⁶⁴ Innozenz III. bestätigte letztendlich im Dezember 1207⁶⁵ die Wahl Bertholds, wozu mutmaßlich die Unterstützung des Königs, aber auch der Bericht des päpstlichen Legaten, Kardinal Gregorius de Crescentio,⁶⁶ beitrug.⁶⁷ Trotz dieser Maßnahme trug Berthold bis seinem 30. Lebensjahr nur den Titel „gewählter Erzbischof“.⁶⁸

Die zweite Gattin von Andreas II., Jolante Courtenay, spielte ebenfalls bei einer Wahl eine Rolle. Nach dem Tod des Pécsér Bischofs Calanus⁶⁹ im Jahre

⁶⁰ POTTHAST, Bd. 1, Nr. 2591; RI III, Bd. 8, Nr. 141 (140). Vgl. FRAKNÓI, A magyar, S. 35 f.; SOLYMOSI, Egyházi-politikai, S. 48.

⁶¹ POTTHAST, Bd. 1, Nr. 2793; RI III, Bd. 9: Das Pontifikatsjahr 1206/1207. Texte und Indices, hrsg. von OTHMAR HAGENEDER, ANDREA SOMMERLECHNER u. a., Rom – Wien 2004, Nr. 74. Vgl. ŠTULRAJTEROVÁ, S. 32.

⁶² POTTHAST, Bd. 1, Nr. 3073; RI III, Bd. 10: Das Pontifikatsjahr 1207/1208. Texte und Indices, hrsg. von RAINER MURAUER, ANDREA SOMMERLECHNER u. a., Rom – Wien 2007, Nr. 39.

⁶³ Vgl. SWEENEY, Innocent III., Canon Law, S. 32.

⁶⁴ „qui patiat in illis duobus, aut alterutro eorum defectum, preter hoc, quod irrita est talis electio, ipsi ea vice sint eligendi potestate privati, et per triennium a beneficiorum perceptione suspense“ – CDH, Bd. 3/1, Buda 1829, S. 51. Vgl. GANZER, S. 18 f.; JÓZSEF UDVARDY: A kalocsai érsekek életrajza 1000–1526 [Biografien der Erzbischöfe von Kalocsa 1000–1526], Köln 1991, S. 104 f.; ŠTULRAJTEROVÁ, S. 32.

⁶⁵ POTTHAST, Bd. 1, Nr. 3252; RI III, Bd. 10, Nr. 177. Vgl. UDVARDY, S. 104–106.

⁶⁶ Siehe WERNER MALECZEK: Papst und Kardinalskolleg von 1191 bis 1216, Wien 1984, S. 91 f.; UDVARDY, S. 104–106; GERGELY KISS: Pápai legátusok a XI–XIII. századi Magyarországon (diplomácia, egyházkormányzat és egyházjog) [Papstlegaten im 11.–13. Jahrhundert in Ungarn (Diplomatie, Kirchenregierung und Kirchenrecht)], in: TIBOR ALMÁSI, ÉVA RÉVÉSZ u. a. (Hrsg.): Fons, skepsis, lex. Ünnepi tanulmányok a 70 esztendő Makk Ferenc tiszteletére, Szeged 2010, S. 195–201, hier S. 198; GÁBOR BARABÁS: The Life and Hungarian Legations of Cardinal Gregorius de Crescentio, in: Specimina Nova. Pars Prima: Sectio Mediaevalis 10 (2019), S. 53–80, hier S. 65.

⁶⁷ Vgl. CDH, Bd. 3/1, S. 53. Vgl. FRAKNÓI, Magyarország egyházi, S. 43 f.

⁶⁸ UDVARDY, S. 105 f. Vgl. RI III, Bd. 14: Das Pontifikatsjahr 1211/1212. Texte und Indices, hrsg. von ANDREA SOMMERLECHNER, OTHMAR HAGENEDER u. a., Rom – Wien 2018, Nr. 153.

⁶⁹ Vgl. GÁBOR SZEBERÉNYI: „Kalán, Isten kegyelméből palliumos pécsi püspök, egész Horvátország és Dalmácia kormányzója“. Újabb szempont a horvát-magyar perszonál-

1218 wurde Bartholomäus von Gros⁷⁰ zum neuen Prälaten gewählt, der in der Gefolgschaft Königin Jolantes nach Ungarn gekommen war⁷¹ und wahrscheinlich dank diesem Umstand die Bischofswürde erlangte. Die Wahl wurde sogar von Erzbischof Johann von Esztergom bestätigt, obwohl Bartholomäus, genau wie zuvor Berthold, sein 30. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte.⁷² Honorius III. beschied dem Elekten, dass er die Wahl annullieren würde, falls er tatsächlich zu jung sei;⁷³ falls er aber lediglich Defizite in seiner Bildung aufweise, würden seine Rechte nur in kirchlichen Dingen (*spiritualibus*) suspendiert. Der Papst delegierte die Bischöfe von Veszprém und Eger (Erlau) für die Ermittlung des Sachverhaltes⁷⁴ und berechnigte sie dazu, gegen Erzbischof Johann ggf. auch kirchliche Strafen wegen der Bestätigung einer unrechtmäßigen Wahl auszusprechen. Von Johann sollte – den kanonischen Regelungen gemäß⁷⁵ – das Recht auf die Einnahmen seines Bistums entzogen werden, und die übrigen Bischöfe sollten ihn überwachen. Daneben verlor der Erzbischof auch sein Recht auf die Bestätigung des nächsten Bischofs von Pécs.⁷⁶

Das Verfahren dauerte nicht lange, Bartholomäus wurde bereits am 29. Januar 1221 in einem Papstbrief⁷⁷ mitgeteilt, dass er von dem gegen ihn erhobenen Verdacht des *defectus etati* freigesprochen worden sei. Er blieb aber in der Ausübung seines Amtes eingeschränkt, da die Untersuchung seines Studiums tatsächlich Defizite aufgedeckt hatte, die er nun selbst durch weitere

unió 12. századi történetének kérdéséhez [„Calanus, aus Gottes Gnade Bischof zu Pécs mit Pallium, der Gubernator von ganz Dalmatien und Kroatien“. Neuere Aspekte zur Frage der kroatisch-ungarischen Personalunion im 12. Jahrhundert], in: LAJOS VARGA, JÓZSEF VONYÓ (Hrsg.): Tanulmányok Pécs történetéből 10 – 11 – 12. Az Előadások Pécs történetéből '98, '99 és 2000. c. konferenciák válogatott előadásai, Pécs 2002, S. 229–241, hier S. 230 f.; LÁSZLÓ KOSZTA: Egy francia származású főpap Magyarországon. Bertalan pécsi püspök (1219–1251) [Ein Prälat französischer Herkunft in Ungarn. Bischof Bartholomäus von Pécs (1219–1251)], in: DERS., Írásbeliség és egyházszervezet, S. 23–44.

⁷⁰ KOSZTA, Egy francia, S. 25–27, 28–30. Vgl. SOLYMOSI, Egyházi-politikai, S. 48.

⁷¹ ATTILA ZSOLDOS: Az Árpádok követei [Die Gesandten der Árpáden], in: FERENC PITI, GYÖRGY SZABADOS (Hrsg.): „Magyaroknak eleiről“ – Ünnepi tanulmányok a hatvan esztendő Makk Ferenc tiszteletére, Szeged 2000, S. 703–714, hier S. 708; ATTILA ZSOLDOS: Az Árpádok és asszonyaik. A királynéi intézmény az Árpádok korában [Die Árpáden und ihre Frauen. Die Institution der Königinnen in der Árpádenzeit], Budapest 2005, S. 119 f., 178.

⁷² Vgl. GANZER, S. 18 f.; KOSZTA, Egy francia, S. 28.

⁷³ AUGUSTINUS THEINER (Hrsg.): Vetera monumenta historica Hungariorum sacram illustrantia, Bd. 1, Romae 1859, S. 24 f., Nr. XLI; POTTHAST, Bd. 1, Nr. 6337 (25.08.1220).

⁷⁴ POTTHAST, Bd. 1, Nr. 6338 (25.08.1220).

⁷⁵ Vgl. HARVEY, S. 42 f.

⁷⁶ Vgl. GANZER, S. 24 f.

⁷⁷ POTTHAST, Bd. 1, Nr. 6532.

Studien beheben sollte.⁷⁸ Parallel dazu wurde die Einschränkung der Rechte des Erzbischofs von Esztergom wieder zurückgenommen.⁷⁹ Letztlich konnte der Kandidat des ungarischen Königs sein Bischofsamt trotz seiner Unzulänglichkeiten ohne große Probleme behalten.

Im nächsten Jahr, 1222, starb Bischof Wilhelm von Siebenbürgen, und die Kanoniker der Kathedrale von Gyulafehérvár (Karlsburg/Weißenburg, Alba Iulia) wählten Propst Rainald von Várad zum neuen Bischof. Er wurde sogar von Erzbischof Ugrin von Kalocsa sowie von König und Königin unterstützt, obwohl er auf einem Auge erblindet war, was ihn nach kanonischem Recht vom Bischofsamt ausschloss. Honorius III. ließ aber auf die Bitte Andreas' II. hin die Dispensation für Rainald zu und befahl dem Erzbischof von Kalocsa am 4. Juni, den neuen Bischof zu konsekrieren.⁸⁰

In Esztergom traten 1224, nach dem Tod von Erzbischof Thomas,⁸¹ erneut Schwierigkeiten auf, als sich ein Teil der Kanoniker für Desiderius, den Bischof von Csanád (Tschanad, Cenad), und der andere Teil für Bischof Jakob von Nyitra entschied.⁸² Beide Postulationen wurden aber von Honorius III. aufgrund rechtlicher Einwände abgelehnt, und er forderte im März 1225 das Kapitel zu einer neuen Wahl auf; die Bischöfe von Vác und Eger sollten den Prozess überwachen.⁸³ Zusätzlich erschien ein neuer Kandidat, Archidiakon Thomas, und die beiden Postulationen wurden erneut abgelehnt. Honorius III. bekräftigte seine Feststellung, dass die Wahlen nicht den Kanones gemäß durchgeführt worden seien, und lud vier Vertreter des Kapitels nach Rom vor.⁸⁴ Im Endeffekt konnten sich die Kanoniker auf eine andere Person einigen, und der Papst genehmigte im März 1226 die Transferierung von Robert

⁷⁸ THEINER, S. 26, Nr. XLVI. Honorius III. berichtete darüber den Bischöfen von Eger und Veszprém, vgl. POTTHAST, Bd. 1, Nr. 6533. Am 17.04.1221 schrieb der Papst an Bartholomäus, vgl. ebenda, Nr. 6615. Bartholomäus beschwerte sich wegen der Schäden, die sein Bistum aufgrund der Umstände erlitten habe, vgl. THEINER, S. 28, Nr. L. Siehe KOSZTA, *Egy francia*, S. 28 f.

⁷⁹ Am 19.04.1221. THEINER, S. 28, Nr. LI; POTTHAST, Bd. 1, Nr. 6618.

⁸⁰ POTTHAST, Bd. 1, Nr. 6850; PIETRO PRESSUTTI (Hrsg.): *I Regesti del Pontefice Onorio III. Dall' anno 1216 all' anno 1227*, Bd. 1–2, Roma 1884–1885 [RPO], Band II, Nr. 4022; ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 89; HARALD ZIMMERMANN: *Der Deutsche Orden in Siebenbürgen. Eine diplomatische Untersuchung*, 2. Aufl., Köln u. a. 2011, S. 81.

⁸¹ Vgl. ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 81.

⁸² Ebenda, S. 84, 93. Vgl. FRAKNÓI, *A magyar*, S. 30 f.

⁸³ „Quum olim duas postulationes, unam videlicet de venerabilibus fratribus Cenadiensi et reliquam de Nitriensi, episcopis, in vestra duxeritis ecclesia celebrandas, nos nullam etiam invenientes canonicam, utramque retulimus iustitia exigente.“ – THEINER, S. 54, Nr. CXVI; POTTHAST, Bd. 1, Nr. 7382; RPO, Bd. 2, Nr. 5389.

⁸⁴ „[...] presentatum nobis utriusque partis processum minus canonicum invenerimus; electionem cassavimus, et postulationem non duximus admittendam.“ – THEINER, S. 63 f., Nr. CXXXIV; POTTHAST, Bd. 1, Nr. 7485; RPO, Bd. 2, Nr. 5666. Vgl. MARGIT BEKE: *Róbert. 1226. március 13. – 1239. november 2. e.* [Robert, 13. März 1226 – vor 2. November 1239], in: *DIES., Esztergomi érsekek*, S. 98–103, hier S. 99.

von Lüttich, dem Bischof von Veszprém, nach Esztergom und ernannte ihn zum neuen Erzbischof, worüber er sowohl das Kapitel als auch Andreas II. in Kenntnis setzte.⁸⁵ Die Vorgehensweise des Papstes ist insofern bedeutsam, als er alle Postulationen gründlich berücksichtigte und seine Einwände auf Grundlage des kanonischen Rechtes erhob. Angesichts des Assensrechts der ungarischen Könige ist es zudem bemerkenswert, dass die Rolle des Königs in den einschlägigen Dokumenten nicht erwähnt wurde, sondern Andreas II. nach dem endgültigen Beschluss lediglich über die Ergebnisse informiert wurde.⁸⁶ Es verwundert daher nicht, dass der König keine Einwände gegen Robert, den vorherigen königlichen Kanzler,⁸⁷ hatte.

Dem Tod Bischof Alexanders von Várad im Jahre 1230⁸⁸ folgte eine besonders lange Debatte.⁸⁹ Einige Mitglieder des Kapitels missachteten den expliziten Willen Papst Gregors IX. (1227–1241) und wählten nicht dessen Kandidaten, den päpstlichen Subdiakon Primogenitus, ernannten Propst von Győr (Raab),⁹⁰ sondern den Lektor von Esztergom, Benedikt⁹¹ aus dem Geschlecht Osl.⁹² Einige Kanoniker wandten sich in dieser Situation an den Apostolischen Stuhl⁹³ und reichten eine Klage wegen des Verdachts von laikalischer Einflussnahme und Misswirtschaft auf den bischöflichen Gütern ein. Der Papst annullierte daraufhin die Konfirmation durch den Erzbischof von Kalocsa und beauftragte den Abt von Szentgotthárd (St. Gotthard) mit einer

⁸⁵ POTTHAST, Bd. 1, Nr. 7547; RPO, Bd. 2, Nr. 5857; POTTHAST, Bd. 1, Nr. 7545; RPO, Bd. 2, Nr. 5855; POTTHAST, Bd. 1, Nr. 7546; RPO, Bd. 2, Nr. 5856. Vgl. BEKE, Róbert, S. 99; FRAKNÓI, Magyarország egyházi, S. 51.

⁸⁶ VILMOS FRAKNÓI, JÓZSEF LUKCSICS (Hrsg.): Monumenta Romana Episcopatus Vespriemiensis / A veszprémi püspökség római oklevéltára. Bd. 1: 1103–1276, Budapest 1896, S. 72, Nr. LXXXV.

⁸⁷ ZSOLDOS, Magyarország világi, S. 107.

⁸⁸ Ebenda, S. 98.

⁸⁹ Siehe GANZER, S. 113; KOSZTA, Egy francia, S. 35.

⁹⁰ Primogenitus war Kanoniker in Zagreb, dann Propst von Győr. POTTHAST, Bd. 1, Nr. 7050; RPO, Bd. 2, Nr. 4424. Vgl. NORBERT C. TÓTH, TERÉZIA HORVÁTH: A győri székeskáptalan archontológiája 1200–1458 [Archontologie des Domkapitels von Győr 1200–1458], Győr 2019, S. 15.

⁹¹ NORBERT C. TÓTH: Az esztergomi székes- és társaskáptalanok archontológiája 1100–1543 [Archontologie des Domkapitels und der Kollegiatkapitel von Esztergom 1100–1543], Budapest 2019, S. 28; ZSOLDOS, Magyarország világi, S. 98.

⁹² Vgl. FRAKNÓI, A magyar, S. 36 f.

⁹³ Der Papst vertrat in einer späteren Urkunde die Ansicht, dass Primogenitus die Mehrheit des Kapitels hinter sich versammelt habe. Siehe GUSZTÁV WENZEL (Hrsg.): Árpádkori új okmánytár / Codex diplomaticus Arpadianus continuatus. Bd. 7: 1235–1260, Pest 1869, S. 14, Nr. 8; POTTHAST, Bd. 1, Nr. 10232; LUCIEN AUVRAY (Hrsg.): Les registres de Grégoire IX. Recueil des bulles de ce pape publiées et analysées d'après les manuscrits originaux du Vatican, Bd. 1–4, Paris 1890–1955 [RG IX], Band 2, Nr. 3304. Vgl. GANZER, S. 12–18.

Untersuchung.⁹⁴ Benedikt wurde trotz seiner Appelle an den Heiligen Stuhl zunächst nicht von dem Verdacht freigesprochen, konnte sein Amt aber nach einer Untersuchung des 1232–1234 in Ungarn anwesenden Papstlegaten Kardinal Jakob von Pecoraria behalten.⁹⁵

Sechs Jahren nach dem Beginn des Verfahrens, 1236, sollten sich die Bischöfe von Pécs und Veszprém zusammen mit dem Abt des Benediktinerklosters von Pécsvárad um die weiteren Schritte kümmern.⁹⁶ Primogenitus, der Protegé des Papstes, verstarb aber im Laufe des Prozesses, wodurch Benedikt sein Amt schließlich behalten konnte.⁹⁷

In Esztergom kamen die Kanoniker 1239 erneut für eine Wahl zusammen. Nach dem Tod von Erzbischof Robert konnten sie sich aber, im Gegensatz zu früheren Verfahren, einigen und entschieden sich für den Vácer Bischof Matthias aus dem Geschlecht Rátót.⁹⁸ Gregor IX. lehnte dessen Wahl jedoch ab unter Verweis – wie auch schon bei früheren Fällen – auf eine angebliche Missachtung des kanonischen Rechts.⁹⁹ Die Einwände des Papstes scheinen aber nicht besonders gravierend gewesen zu sein, da er seine Entscheidung auf die Petition einiger kirchlicher und weltlicher Potentaten hin – u. a. des Königs und seines Bruders, Prinz Koloman¹⁰⁰ – revidierte und Erzbischof Ungarin von Kalocsa mit der Übermittlung des Palliums an Matthias betraute.¹⁰¹

⁹⁴ Dies ist anhand einer an Legat Jakob geschickten Urkunde vom 23.12.1232 bekannt. POTTHAST, Bd. 1, Nr. 9061; RG IX, Bd. 1, Nr. 1008. Vgl. TIBOR ALMÁSI: Egy ciszterci bíboros a pápai világhatalom szolgálatában. Pecorari Jakab magyarországi legációja [Ein Zisterzienser-Kardinal im Dienst der päpstlichen Weltmacht. Die Legation von Jakob von Pecoraria in Ungarn], in: Magyar Egyháztörténeti Vázlatok 5 (1993), S. 129–141, hier S. 134, 136; GANZER, S. 113. Möglicherweise reichte der Abt diese Aufgabe an einen Subdelegaten weiter. WENZEL, Bd. 7, S. 14, Nr. 8; POTTHAST, Bd. 1, Nr. 10232; RG IX, Bd. 2, Nr. 3304.

⁹⁵ ZSOLDOS, Magyarország világi, S. 98.

⁹⁶ POTTHAST, Bd. 1, Nr. 10232; RG IX, Bd. 2, Nr. 3304. Vgl. GANZER, S. 113. In einer weiteren Urkunde vom 28.08.1236 wurden die finanziellen Details des Prozesses geregelt. CDH, Bd. 4/1, Budae 1829, S. 44; POTTHAST, Bd. 1, Nr. 10234; RG IX, Bd. 2, Nr. 3307.

⁹⁷ POTTHAST, Bd. 1, Nr. 10961; RG IX, Bd. 3, Nr. 5315. Vgl. GANZER, S. 113.

⁹⁸ LAJOS VARGA: Rátót nembeli Mátyás, 1239. november 2. u. – 1241. április 11. [Matthias aus dem Geschlecht Rátót, nach 2. November 1239 – 11. April 1241] in: BEKE, Esztergomi érsekek, S. 104–106, hier S. 104; ŠTULRAJTEROVÁ, S. 33; ZSOLDOS, Magyarország világi, S. 81, 96.

⁹⁹ Schreiben an den Kaplan vom 06.03.1240: „[...] quia ipsam constitit minus canonice celebratam“ – THEINER, S. 174, Nr. XXXXVI; POTTHAST, Bd. 1, Nr. 10850; RG IX, Bd. 3, Nr. 5082. Gregor IX. schrieb auch dem Neugewählten: POTTHAST, Bd. 1, Nr. 10851; RG IX, Bd. 3, Nr. 5085.

¹⁰⁰ Zu Prinz Koloman siehe MÁRTA FONT, GÁBOR BARABÁS: Coloman, King of Galicia and Duke of Slavonia (1208–1241). Medieval Central Europe and Hungarian Power, Leeds 2019.

¹⁰¹ POTTHAST, Bd. 1, Nr. 10850; RG IX, Bd. 3, Nr. 5082. Vgl. FRAKNÓI, A magyar, S. 25 f., 31; GANZER, S. 129; VARGA, S. 104; ŠTULRAJTEROVÁ, S. 33 f.

Die Absichten des Papstes und Bélas IV. gerieten in diesem Fall also bereits kurz nach der ersten Ablehnung doch in Übereinstimmung.

Das Prinzip der kanonischen Wahl betraf allerdings nicht nur die Ebene der Bischöfe und Erzbischöfe, obwohl der rechtliche Rahmen bezüglich der Propsteien und Abteien teilweise abwich.¹⁰² Es lohnt daher, auch einen Blick auf die Dom- und Kollegiatkapitel werfen. Dies gilt umso mehr, als zu den Kollegiatkapiteln mehrere königliche Kirchen zählten, die verstärkt das Interesse der ungarischen Herrscher auf sich zogen und – auch wenn sie sich in der anderen Kirchenprovinz (Kalocsa) befanden – der Jurisdiktion der Erzbischöfe von Esztergom unterlagen.¹⁰³ Die Besetzung der Propstei von Arad im Jahre 1225 bietet dafür ein besonders gutes Beispiel, da Honorius III. versuchte, seinen Kaplan, Johannes Caputius, als Propst zu installieren.¹⁰⁴ Der König förderte aber einen anderen Kandidaten, Albert,¹⁰⁵ der das Amt letztendlich auch erhielt. Der Papst hatte zuvor versucht, die Angelegenheit von Johann voranzubringen; so wandte er sich schriftlich an den König¹⁰⁶ und beauftragte sogar Delegaten mit der Unterstützung seines Kandidaten.¹⁰⁷ Trotz dieser Bestrebungen musste der Papst zurückstecken und das Recht des Königs (*praesentatio*) anerkennen: 1227 bestätigte er Albert als den neuen Propst.¹⁰⁸

1241 befasste sich Gregor mit der Propstei von Fehérvár, wo die Kanoniker Benedikt, den Propst von Óbuda (seinerzeit noch als Buda bekannt) – und späteren Erzbischof von Kalocsa, dann Esztergom¹⁰⁹ –, gewählt hatten. Der Papst beauftragte seinen in Ungarn anwesenden Kaplan, Johannes de Civitella, mit der Untersuchung der Wahl und gegebenenfalls mit der Bestätigung des neuen Propstes.¹¹⁰ Die Ereignisse im Jahre 1241, der Mongolensturm, verhinderten aber jegliches Verfahren.

Anhand der bis hierher geschilderten Angelegenheiten lässt sich feststellen, dass in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts die Prinzipien der kanonischen Wahl in Ungarn bereits bekannt waren. In mehreren Fällen tauchten dennoch – oder sogar aufgrund dessen – gewisse Einwände gegen die Kandidaten des Königs auf. Alle diese schließlich gewählten Kleriker konnten aber trotzdem ihre Ämter antreten und bewahren, nachdem jeweils mehrere päpst-

¹⁰² Vgl. FRAKNÓI, A magyar, S. 38 f.

¹⁰³ Siehe KISS, Királyi egyházak, S. 89–103.

¹⁰⁴ POTTHAST, Bd. 1, Nr. 7472; RPO, Bd. 2, Nr. 5627.

¹⁰⁵ Albert erscheint in den überlieferten Quellen erstmals im Jahre 1229 als königlicher Propst. ZSOLDOS, Magyarország világi, S. 108.

¹⁰⁶ POTTHAST, Bd. 1, Nr. 7471 f. (03.-04.09.1225).

¹⁰⁷ 10.09.1225. THEINER, S. 63, Nr. CXXXI; POTTHAST, Bd. 1, Nr. 7476; RPO, Bd. 2, Nr. 5638.

¹⁰⁸ POTTHAST, Bd. 1, Nr. 7665; RPO, Bd. 2, Nr. 6232. Vgl. KISS, Királyi egyházak, S. 49, 74; FRAKNÓI, A magyar, S. 38, 44 f.

¹⁰⁹ ZSOLDOS, Magyarország világi, S. 81, 84.

¹¹⁰ FRAKNÓI/LUKCSICS, S. 115, Nr. CXXXII; POTTHAST, Bd. 1, Nr. 10992; RG IX, Bd. 3, Nr. 5380.

liche Ermahnungen oder sogar formale Verfahren durchgeführt worden waren. Trotz dieses Befunds kann von einem – zumindest beschränkten – Durchbruch des *electio canonica* gesprochen werden. Die ständigen Interventionen der Päpste trugen zweifellos dazu bei, und in den betreffenden Urkunden wird immer wieder auf die kanonischen Regelungen hingewiesen. Wenn wir diese Lage mit den Tendenzen in anderen Ländern vergleichen, fällt sofort das Fehlen jeglicher Abkommen zwischen den Päpsten und den ungarischen Herrschern auf. Das Recht der Könige, die Bistümer mit Kandidaten ihrer Wahl zu besetzen, wurde nicht in Frage gestellt, während in England König Johann Ohneland, um seinen Konflikt mit Innozenz III. beenden zu können, sogar eine Urkunde über das freie Wahlrecht der Kirche ausstellen ließ.¹¹¹

Die erwähnten Verheerungen von 1241/42 wirkten sich nicht nur auf die Lage in Fehérvár aus. Infolge der Invasion der Mongolen¹¹² wurden beide Erzbischöfs- und mehrere Bischofssitze Ungarns vakant. Neben den Bischöfen von Győr, Nyitra und Siebenbürgen wurden auch mehrere Kleriker niedrigeren Ranges ermordet.¹¹³ Angesichts dieser Situation ist es nicht überraschend, dass Innozenz IV. in seinem ersten Pontifikatsjahr 1243 zahlreiche Delegationsmandate ausfertigen lassen musste, die auf die Besetzung der erwähnten Positionen abzielten. Die dringendste Angelegenheit war sowohl für den Papst als auch für den König die Regelung der Situation in den zwei Erzbistümern. Béla IV. schickte seine Gesandten bereits im Frühjahr 1242 nach Rom, allerdings wegen der päpstlichen *sedis vacantia*¹¹⁴ zu den Kardinälen.¹¹⁵

¹¹¹ Es soll aber betont werden, dass die englischen Könige ihren Einfluss auf die Bistumsbesetzungen keineswegs verloren; generell waren die Mitglieder der Domkapitel daran interessiert, solche Kandidaten zu wählen, welche die Könige akzeptieren konnten. Vgl. HARVEY, S. 17–20, 71–125.

¹¹² Siehe jüngst JÓZSEF LASZLOVSZKY, STEPHEN POW, BEATRIX F. ROMHÁNYI, LÁSZLÓ FERENCZI, ZSOLT PINKE: Contextualizing the Mongol Invasion of Hungary in 1241–42. Short- and Long-Term Perspectives, in: *Hungarian Historical Review* 7 (2018), S. 419–450.

¹¹³ Thomae archidiaconi Spalatensis Historia Salonitanorum atque Spalatinorum pontificum / Archdeacon Thomas of Split: History of the Bishops of Salona and Split, hrsg. von OLGA PERIĆ, DAMIR KARBIĆ u. a., Budapest – New York 2006, S. 268 f., 272 f.; JÁNOS M. BAK, MARTYN RADY u. a. (Hrsg.): *Anonymi Bele Regis Notarii Gesta Hungarorum / The Deeds of the Hungarians. Magistri Rogerii Epistola in miserabile carmen super destructione regni Hungarie per Tartaros facta / Master Roger's Epistle to the Sorrowful Lament upon the Destruction of the Kingdom of Hungary by the Tatars*, Budapest – New York 2010, S. 186–189; ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 81, 84, 89, 91, 93; SZÜCS, *A kereszténység*, S. 167.

¹¹⁴ Bezüglich der Vakanzen des Heiligen Stuhles im 13.–14. Jahrhundert siehe ANDREAS FISCHER: *Ecclesia acephala, Patrimonium ohne Papst. Die Vakanzen des Apostolischen Stuhls im 13. und 14. Jahrhundert*, in: NORBERT KERSKEN, STEFAN TEBRUCK

Der frühere königliche Kanzler, Stephan Bánca, der Bischof von Vác, wurde zum neuen Erzbischof von Esztergom gewählt, während der Prälät von Kalocsa, der bereits erwähnte Propst Benedikt, der amtierende Kanzler wurde. Beide gehörten zu dem inneren Zirkel Bélas IV.,¹¹⁶ weswegen von königlicher Seite kein Einwand erfolgte. Die Bestätigung des neuen Erzbischofs von Esztergom war die Aufgabe von Bischof Bulcsú von Csanád zusammen mit seinen Kollegen, den Äbten von Pannonhalma und Szentgotthárd.¹¹⁷ Eine Woche später, am 15. Juli 1243, erging ein entsprechender Auftrag von Innozenz IV. an die Pröpste von Esztergom, Győr und Esztergom-Szentgyörgy bezüglich des Erzbistums von Kalocsa. Diese sollten sich aber auch darum kümmern, dass Benedikt die Bischofsweihe von einem seiner zukünftigen Suffragane erhielt.¹¹⁸

Die Lage in Győr verlangte ebenfalls nach der Aufmerksamkeit des Papstes. Das Kapitel sprach sich einstimmig für den Bischof von Várád, Benedikt, aus, weswegen sich der Elekt von Nyitra und ein Kanoniker von Kalocsa, der päpstliche Subdiakon Peter,¹¹⁹ um dessen Transferierung kümmern sollten.¹²⁰ In Anbetracht dessen, dass Benedikt – wie bereits erwähnt – von Andreas II. zugesagt bekommen hatte, die Bischofswürde von Várád behalten zu dürfen, kann angenommen werden, dass auch dessen Nachfolger Béla IV. zugestimmt hatte – bereits im Januar 1243 erscheint der Name Benedikts, als Elekt von Győr, in einer königlichen Urkunde.¹²¹ Als Bischof von Várád ist sein

(Hrsg.): *Interregna im mittelalterlichen Europa. Konkurrierende Kräfte in politischen Zwischenräumen*, Marburg 2020, S. 209–238.

¹¹⁵ SZÜCS, *A kereszténység*, S. 167.

¹¹⁶ Ebenda, S. 164, 167. Vgl. GANZER, S. 154.

¹¹⁷ Am 07.07.1243. POTTHAST, Bd. 1, Nr. 11081; ÉLIE BERGER (Hrsg.): *Les registres d’Innocent IV*, Bd. 1–4, Paris 1881–1919 [RI IV], Bd. 1, Nr. 11. Vgl. LAJOS VARGA: *Bánca nembeli I. István, 1242. május – 1253. november 13. e.* [Stephan I. aus dem Geschlecht Bánca, Mai 1242 – vor dem 13. November 1253], in: BEKE, *Esztergomi érsekek*, S. 106–111, hier S. 107; GERGELY KISS: *Dél-Magyarországtól Itáliáig. Bánca nembeli István (1205 k. – 1270) váci püspök, esztergomi érsek, az első magyarországi bíboros életpályája* [Von Süd-Ungarn bis Italien. Lebenslauf von Stephan aus dem Geschlecht Bánca (ca. 1205–1270), dem Bischof von Vác, Erzbischof von Esztergom und dem ersten Kardinal ungarischer Herkunft], Pécs 2015, S. 23–25.

¹¹⁸ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 11091; RI IV, Bd. 1, Nr. 19. Vgl. UDVARDY, S. 134 f.; GANZER, S. 147.

¹¹⁹ NORBERT C. TÓTH: *A kalocsa-bácsi főegyházmegeye káptalanjainak középkori archontológiája* [Archontologie der Kapitel der Erzdiözese von Kalocsa-Bács im Mittelalter], Kalocsa 2019, S. 116; GÁBOR BARABÁS: *Papal Clerics in Thirteenth-Century Hungary. Papal Delegations and Local Careers*, in: *Krakowskie Studia z Historii Państwa i Prawa* 12 (2019), 3, S. 293–318, hier S. 305 f.

¹²⁰ 11.07.1243. CDH, Bd. 7/5, Budae 1841, S. 262, Nr. CXLVI; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 11084. Vgl. GANZER, S. 154.

¹²¹ *Regesta regum stirpis Arpadianae critico-diplomatica /Az Árpád-házi királyok okleveleinek kritikai jegyzéke*, Bd. 1–2/1, hrsg. von EMERICUS SZENTPÉTERY, Budapest

Name in den königlichen Urkunden zum letzten Mal am 2. Juni 1243 zu finden,¹²² während er in seiner neuen Würde zunächst in einem Diplom von 15. Juni 1244 erscheint.¹²³ Die päpstlichen Beauftragten hatten also ihre Aufgabe erfüllt, Benedikt starb allerdings schon im darauffolgenden Jahr.¹²⁴ Eine Urkunde von Béla IV. vom 7. September 1245 berichtet über seinen Nachfolger: Der König bat den Papst um die Bestätigung Bischof Artolfs von Siebenbürgen als des neuen Bischofs von Győr.¹²⁵ Da in diesem Falle kein päpstliches Mandat bekannt ist, kann angenommen werden, dass die Bestätigung ohne Probleme erfolgte.¹²⁶

Die erste Angabe bezüglich einer Wahl, die nicht als direkte Folge des Mongolensturms durchgeführt wurde, stammt aus dem Jahre 1245. Bischof Bartholomäus von Veszprém starb 1244,¹²⁷ aber die Kanoniker folgten nicht dem gewöhnlichen *Procedere*, d. h. sie warteten nicht auf eine königliche Empfehlung, sondern versammelten sich für eine Wahl gemäß den kanonischen Regelungen. Ihre Entscheidung fiel auf einen Kanoniker, Zeland, und sie wurde sogar durch Erzbischof Stephan Báncsa bestätigt.¹²⁸ Béla IV. erhob jedoch Klage beim Apostolischen Stuhl. Der König wies auf die Gewohnheiten des Landes und auf sein von den vorherigen Päpsten anerkanntes Recht bezüglich der Besetzungen hin. Innozenz IV. beauftragte daraufhin Erzbischof Benedikt von Kalocsa, zusammen mit den Zisterzienseräbten von Pilis und Szentgotthárd, mit der Klärung der Situation.¹²⁹ Die Spannung konnte mutmaßlich durch einen Kompromiss gelöst werden, zumindest bekleidete Zeland das Amt bis 1262.¹³⁰

Im Jahre 1248 wurde erneut ein Einwand bezüglich einer Election beim Apostolischen Stuhl erhoben, aber diesmal nicht vom König, sondern vom Archidiakon von Zagreb, Albert. Er stellte das Recht des Kapitels von Zagreb auf die Wahl des Nachfolgers des verstorbenen Bischofs Stephan in Frage.

1923–1943; Bd. 2/2–4, hrsg. von IVAN BORSA, Budapest 1961–1987 [RA], Bd. 1/2, Nr. 734; ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 91, 98.

¹²² RA, Bd. 1/2, Nr. 744; ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 98.

¹²³ RA, Bd. 1/2, Nr. 769; ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 91.

¹²⁴ ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 91.

¹²⁵ RA, Bd. 1/2, Nr. 817; ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 91.

¹²⁶ ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 91; ÉVA GYÖRI: Győri püspökök a XIII. században [Die Bischöfe von Győr im 13. Jahrhundert], in: *Belvedere Meridionale* 20 (2008), 1–2, S. 24–43, hier S. 28, 31.

¹²⁷ ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 100.

¹²⁸ Vgl. KISS, *Dél-Magyarországtól*, S. 28 f.; SZÜCS, *A kereszténység*, S. 168; SOLYMOSSI, *Egyházi-politikai*, S. 48.

¹²⁹ „[...] de antiqua regni sui consuetudine hactenus pacifice observata, in electionibus pontificum consensus regius debeat postulari [...] contra consuetudinem huiusmodi temere venientes, assensu eius, sicut debuit, minime requisito, qui commode requiri potuisset et de iure debebat“ – FRAKNÓI/LUKCSICS, S. 120, Nr. CXLI; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 11567; RI IV, Bd. 1, Nr. 1074. Vgl. FRAKNÓI, *A magyar*, S. 17, 23–25, 37.

¹³⁰ ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 100.

Grund dafür war, dass die Kanoniker – Alberts Meinung nach – exkommuniziert worden seien. Die Mitglieder des Domkapitels führten die Wahl dennoch durch und entschieden sich für Philip aus dem Geschlecht Türje, Propst von Dömös und Kanzler von Königin Maria.¹³¹ Albert erhob seine Klage zunächst persönlich vor dem Metropoliten von Zagreb, dem Erzbischof von Kalocsa, und, nachdem Erzbischof Benedikt die Wahl bestätigt hatte, vor dem Apostolischen Stuhl.¹³² Der Papst betraute die Bischöfe von Csanád und Syrmien zusammen mit dem Abt von Pilis mit der Untersuchung des Sachverhalts und mit der Vorladung der Parteien.¹³³ Die Einzelheiten des Prozesses sind leider nicht bekannt, die Delegaten scheinen sich aber für Philip entschieden zu haben, da er bis 1262 als Bischof von Zagreb fungierte, bevor er zum Erzbischof von Esztergom gewählt wurde.¹³⁴

Die nächste problematische Wahl hing mit der Ernennung Stephan Bánccsas zum Kardinal im Jahre 1252 zusammen. Der erste Kardinal ungarischer Herkunft wurde nämlich von Innozenz IV. im Dezember 1252 zum Administrator *spiritualibus et temporalibus*¹³⁵ der Erzdiözese von Esztergom ernannt, und im darauffolgenden Jahr gestattete der Papst dem Kardinal die Rückkehr nach Ungarn. Dies mag auch mit der Berufung Stephans zum Legaten für Ungarn im Zusammenhang gestanden haben.¹³⁶ Béla IV. zeigte sich unzufrieden mit dem Verlauf der Ereignisse und erbat vom Papst die Bestätigung Erzbischofs Benedikt von Kalocsa als neuer Prälat von Esztergom.¹³⁷ Innozenz IV. forderte daraufhin Stephan Bánccsa im Juni 1253 auf, eine definitive Entscheidung bezüglich seiner Kontakte zu Esztergom zu treffen, ob er sich zukünftig als Kardinal oder aber als Erzbischof betätigen wolle.¹³⁸ Die Bestätigung Benedikts erfolgte aber erst am 25. Februar 1254,¹³⁹ und auch das Pallium wurde ihm zugeschickt.¹⁴⁰ Hervorzuheben ist, dass der Papst in diesem Fall keine Delegaten beauftragte, die Entscheidung wurde nach einer entspre-

¹³¹ Ebenda, S. 115.

¹³² Vgl. UDVARDY, S. 137; SZÜCS, A kereszténység, S. 168; FRAKNÓI, A magyar, S. 24.

¹³³ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 13034; RI IV, Bd. 2, Nr. 4171.

¹³⁴ ZSOLDOS, Magyarország világi, S. 103.

¹³⁵ Philip aus dem Geschlecht Türje war nach dem Tod von Erzbischof Benedikt im Januar 1262 zunächst ebenfalls zum Administrator ernannt worden. POTTHAST, Bd. 2, Nr. 18212; JEAN GUIRAUD (Hrsg.): Les registres d'Urbain IV (1261–1264). Recueil des bulles de ce pape, Bd. 1–3, Paris 1901–1904 [RU IV], Nr. 40. Zum Amt des Administrators vgl. GERGELY KISS: A pápai képviselő [Die päpstliche Vertretung], in: DERS., Varietas delectat, S. 11–57, hier S. 48 f.

¹³⁶ KISS, Dél-Magyarországtól, S. 41 f.

¹³⁷ SZÜCS, A kereszténység, S. 169–171. Vgl. SOLYMOSI, Egyházi-politikai, S. 48.

¹³⁸ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 15002; RI IV, Bd. 3, Nr. 6800. Vgl. POTTHAST, Bd. 2, Nr. 15007; RI IV, Bd. 3, Nr. 6801; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 15008.

¹³⁹ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 15251; RI IV, Bd. 3, Nr. 7316; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 15252.

¹⁴⁰ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 15245; RI IV, Bd. 3, Nr. 7296; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 15271. Siehe KISS, Dél-Magyarországtól, S. 43. Vgl. FRAKNÓI, A magyar, S. 31–33; DERS., Magyarország egyházi, S. 70–72.

chenden Bitte des Königs in Form der Rückkehr von Bánca nach Italien und des damit einhergehenden Verzichts auf die Erzbischofswürde getroffen.¹⁴¹

Nach der Versetzung Benedikts wurde die Wahl des neuen Prälaten in den Domkapiteln von Kalocsa und Bács ohne Probleme durchgeführt, eine Urkunde Alexanders IV. gewährt uns aber Einblicke in die letzten Schritte des Wahlprozesses. Im Februar 1255 erlaubte der Papst Laurentius, dem Propst von Szenternye (Sremska Mitrovica),¹⁴² und Nikolaus, Kanoniker von Bács,¹⁴³ im Namen der Kapitel eine Leihe im Wert von 150 Mark aufzunehmen. Die beiden Kleriker waren die Vertreter der zwei Domkapitel der Erzdiözese und setzten sich bei der Kurie für eine päpstliche Bestätigung der Wahl von Thomas, des vorigen Propstes von Fehérvár, ein. Die für diesen Aufenthalt notwendige finanzielle Unterstützung war zwar gewährt worden, die Kosten dafür waren aber höher als vorher erwartet, weswegen die Kleriker die genannte Summe benötigten.¹⁴⁴

Auch bei dem Streit über die Bischofswahl von Zagreb im Jahre 1263 spielte Kardinal Stephan Bánca eine Rolle. Die Kanoniker hatten nämlich für Stephan, den Propst von Pozsony (Pressburg, Bratislava), gestimmt, der Kardinal kassierte aber dieses Wahlergebnis wegen des jugendlichen Alters des Propstes und entschied sich für Timotheus, Archidiakon von Zala und päpstlicher Kaplan.¹⁴⁵ Es ist bemerkenswert, dass auch der Propst von Pozsony den Titel „päpstlicher Kaplan“ trug (beide Kandidaten also in einer direkten Beziehung zum Papst gestanden zu haben scheinen) und, was sogar wichtiger ist, der Neffe Stephan Bánças war. Dieser Rückschlag hatte aber keine langfristige Auswirkung auf Stephans kirchliche Karriere. Zu dieser Zeit studierte er noch in Bologna, ermöglicht durch die Unterstützung seitens seines Onkels, dann wurde ihm die Erzbischofswürde von Kalocsa übertragen.¹⁴⁶ Papst

¹⁴¹ Der Papst verordnete am 01.04.1254 die Auszahlung einer jährlichen Summe von 300 Mark Silber für den ehemaligen Erzbischof. Die Äbte von Pannonhalma und Zirc wurden mit der Umsetzung dieser Maßnahme betraut. POTTHAST, Bd. 2, Nr. 15312. Siehe KISS, Dél-Magyarországtól, S. 43.

¹⁴² Zu Laurentius siehe BÁLINT TERNOVÁCZ: A szerémi püspökök életrajza, valamint a kői, illetve a szenternyei székeskáptalan archontológiája a 14. század közepéig [Biografien der Bischöfe von Syrmium bzw. die Archontologie der Kapitel von Kő und Szenternye bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts], in: Magyar Egyháztörténeti Vázlatok 23 (2011), 1–2, S. 33–47, hier S. 36 f.; NORBERT C. TÓTH, BÁLINT TERNOVÁCZ: Káptalanok a Drávántúlon. A boszniai, kői és szenternyei székeskáptalanok és a pozsegai társaskáptalan középkori archontológiája [Kapitel über die Drau. Die Archontologie der Domkapitel von Bosnien, Kő und Szenternye und der Propstei von Pozsega im Mittelalter], Pécs 2020, S. 93.

¹⁴³ C. TÓTH, A kalocsa-bácsi, S. 70, 72.

¹⁴⁴ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 15682; C. BOUREL DE LA RONCIÈRE, J. DE LOYE u. a. (Hrsg.): Les registres d'Alexandre IV. Bd. 1: Texte, années I et II (1254–1256), Paris 1902, Nr. 151. Vgl. UDVARDY, S. 146; ZSOLDOS, Magyarország világi, S. 85.

¹⁴⁵ Vgl. FRAKNÓI, A magyar, S. 37 f.

¹⁴⁶ KISS, Dél-Magyarországtól, S. 55 f.; UDVARDY, S. 155; ZSOLDOS, Magyarország világi, S. 85.

Urban IV. (1261–1264) genehmigte im September 1263 die Entscheidung des Kardinals und bestätigte Timotheus in seinem Bischofsamt.¹⁴⁷ Diese Maßnahme konnten aber weder das Kapitel, die Kleriker, die Einwohner von Zagreb noch der König akzeptieren. Der neue Bischof war deshalb nicht in der Lage, die Stadt zu betreten, während sich Béla IV. beim Apostolischen Stuhl über das Verfahren beschwerte. Die Argumentation des Königs basierte darauf, dass Timotheus wegen seiner nicht-adeligen Herkunft als Bischof und somit auch königlicher Ratgeber nicht geeignet sei.¹⁴⁸ Der Kandidat des ungarischen Herrschers war Farcasius aus dem Geschlecht Bejc, Propst von Fehérvár und königlicher Kanzler, der in einer zeitgenössischen königlichen Urkunde sogar bereits als Elekt von Zagreb erwähnt wird. Anschließend wurde er aber zum Bischof von Győr gewählt.¹⁴⁹ Die Kanoniker von Zagreb entschieden sich schließlich mehrheitlich für Stephan Bánca, da Farcasius aus unbekanntem Gründen vom Papst nicht bestätigt worden ist.¹⁵⁰

In dieser Situation musste Urban IV. eingreifen und schickte den Franziskaner Walter, einen päpstlichen Kaplan, nach Ungarn, der sich als Delegat des Papstes für Timotheus einsetzen sollte. Er wurde bemächtigt, die Diözese zu regieren, bis Timotheus das Bischofsamt würde übernehmen können.¹⁵¹ Dazu war der päpstliche Kandidat aber im Herbst 1265 immer noch nicht in der Lage. Béla IV. schickte sogar einen Boten an den neugewählten Papst, Clemens IV. (1264–1268); Demetrius, der Archidiakon von Bars,¹⁵² wurde beauftragt, den Widerspruch des Königs zu betonen.¹⁵³ Die Argumentation von Béla IV. wurde aber erneut widerlegt,¹⁵⁴ und der Papst befahl am 22. Juni 1266 Erzbischof Stephan von Kalocsa, also den anderen vorherigen Kandi-

¹⁴⁷ WENZEL, Bd. 3: 1261–1272, Pest 1862, S. 45, Nr. 334; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 18657; RU IV, Nr. 407. Vgl. POTTHAST, Bd. 2, Nr. 18653, 18658, 18659. Vgl. JERKOVIĆ, S. 31; GANZER, S. 257 f.; SOLYMOŠI, Egyházi-politikai, S. 48.

¹⁴⁸ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 19525; É. JOURDAIN (Hrsg.): Les Registres de Clément IV, 1265–1268, Paris 1945 [RC IV], Nr. 1012. Vgl. SZÜCS, A kereszténység, S. 171; JERKOVIĆ, S. 42.

¹⁴⁹ Vgl. GYÖRI, S. 28, 31.

¹⁵⁰ „Datum per manus magistri Farcasij electi Zagrabiensis aule nostre vice-cancellarij dilecti et fidelis nostril“ – WENZEL, Bd. 8: 1261–1272, Pest 1870, S. 49, Nr. 33; RA, Bd. 1/3, Nr. 1327. Vgl. ZSOLDOS, Magyarország világi, S. 92, 103, 111; JERKOVIĆ, S. 20–31, 37 f.; GÁBOR THOROCZKAY: A magyar Aachen első évszázada. A székesfehérvári prépostság története az Árpád-korban [Das erste Jahrhundert des ungarischen Aachens. Die Geschichte der Propstei von Székesfehérvár in der Árpádenzeit], in: TAMÁS FEDELES, ZSOLT HUNYADI (Hrsg.): Szent Márton és Benedek nyomában. Tanulmányok Koszta László emlékére, Szeged – Debrecen 2019, S. 522–539, hier S. 529.

¹⁵¹ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 18785; RU IV, Nr. 488; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 18787, RU IV, Nr. 489. Vgl. JERKOVIĆ S. 40–42.

¹⁵² C. TÓTH, Az esztergomi székes, S. 69. Vgl. SZÜCS, A kereszténység, S. 171, 173 f.; BARABÁS, Papal Clerics, S. 309 f.

¹⁵³ THEINER, S. 281 f., Nr. DXV. Vgl. RA, Bd. 1/3, Nr. 1455.

¹⁵⁴ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 19525, RC IV, Nr. 1012; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 19529; RC IV, Nr. 1923.

daten, als Erzbischof jetzt kirchlicher Oberster des Bistums von Zagreb, die Diözese von Zagreb für Timotheus zu sichern.¹⁵⁵ Die endgültige Anerkennung Timotheus' seitens des Königs und des Kapitels erfolgte aber höchstwahrscheinlich erst 1268, zumindest stammt die erste Erwähnung des neuen Bischofs in einem Diplom des Kapitels aus diesem Jahr.¹⁵⁶ Gleichzeitig taucht sein Name erstmals in königlichen Urkunden auf.¹⁵⁷

Stephan Bánca, der Propst von Pozsony, der im Jahre 1263 von den Kanonikern von Zagreb *quasi per inspirationem*¹⁵⁸ gewählt worden war, trat 1266 erneut bezüglich der Besetzung eines Bischofsamtes in Erscheinung: Er wurde zum Erzbischof von Kalocsa gewählt.¹⁵⁹ Diese Angelegenheit war aber ebenfalls nicht eindeutig: Einige Mitglieder der Kapitel entschieden sich für Demetrius, den oben erwähnten Archidiakon von Bars, einen päpstlichen Kaplan. Papst Clemens IV. lud daraufhin Demetrius und seine Unterstützer zur Kurie vor, wobei er voraussetzte, dass sie mit ihrer Abwesenheit die Wahl Stephans genehmigen würden.¹⁶⁰ Der Papst ernannte am 11. Dezember 1266 Stephan zum Erzbischof¹⁶¹ und beauftragte Erzbischof Philip von Esztergom und Bischof Philip von Vác mit dessen Weihe.¹⁶²

Danach erst erschienen die Vertreter Demetrius' und des Kapitels vor der Kurie und reichten ihre Einwände gegen Stephan (bezüglich dessen Alters und Studiums)¹⁶³ sowie gegen das Verfahren selbst ein. Die Entscheidung

¹⁵⁵ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 19710. Vgl. JERKOVIĆ, S. 43 f.

¹⁵⁶ TADIJA SMIČIKLAS (Hrsg.): *Codex diplomaticus regni Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae*. Bd. 5: *Diplomata Annorum 1256–1272*. Continens, Zagrabiae 1907, S. 463, Nr. 929. Vgl. JERKOVIĆ, S. 44 f.

¹⁵⁷ RA, Bd. 1/3, Nr. 1577.

¹⁵⁸ „Capitulum ipsius ecclesie convenientes in unum, Spiritus Sancti gratia invocata“ – WENZEL, Bd. 3, S. 45, Nr. 334; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 18657; RU IV, Nr. 407.

¹⁵⁹ CDH, Bd. 4/1. S. 360 f.; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 20265. Vgl. GANZER, S. 265; FRAKNÓI, *Magyarország egyházi*, S. 77 f.

¹⁶⁰ „[...] quod ante electionem ipsam quedam alia in eisdem ecclesiis de magistro Demetrio, archidiacono de Bors in ecclesia Strigoniensi celebrata fuerat electio, in cuius fraudem et preiudicium postmodum ad secundam electionem de ipso Stephano extitit de facto prima non cassata processum“ – WENZEL, Bd. 3, S. 150 f., Nr. 98.

¹⁶¹ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 19889; RC IV, Nr. 394.

¹⁶² POTTHAST, Bd. 2, Nr. 19890; RC IV, Nr. 395. Vgl. UDVARDY, S. 156 f., und FERENC CHOBOT: *A váci egyházmegye történeti névtára*. Első rész: *Az intézmények története*. Második rész: *A papság életadatai* [Historische Archontologie des Bistums von Vác. Erster Teil: Die Geschichte der Institutionen. Zweiter Teil: Angaben bezüglich der Lebensläufe der Priester], Vác 1915–1917, S. 477.

¹⁶³ „[...] qui patiebatur in scientia et etate defectum“ – CDH, Bd. 4/3, Budae 1829, S. 360. Vgl. GANZER, S. 265. Zu den Defiziten Stephans TAMÁS FEDELES: *Magyar klerikus-szentelések Rómában a hitújítás kezdetén (1516–1523)* [Die Weihen von ungarischen Klerikern in Rom zu Beginn der Reformation (1516–1523)], in: SZABOLCS VARGA, LÁZÁR VÉRTESI (Hrsg.): *Egyházi társadalom a Magyar Királyságban a 16. században*, Pécs 2017, S. 51–104, hier S. 59 f.

über diese Frage wurde einem Komitee von drei Kardinälen anvertraut.¹⁶⁴ Der Papst wies die Klage von Demetrius letztlich ab und bestätigte die Wahl von Stephan.¹⁶⁵ Demetrius war ab 1268 Propst von Fehérvár und betätigte sich zweimal als königlicher Kanzler (1268–1270, 1277).¹⁶⁶

In der Erzdiözese von Esztergom begann 1273 eine Debatte, die bis 1279 andauerte und in deren Verlauf mehrere Kandidaten versuchten, auf den Erzbischofssitz zu gelangen.¹⁶⁷ Nach dem Tod Erzbischof Philips zwang Nikolaus aus dem mächtigen Geschlecht Kán,¹⁶⁸ Propst von Siebenbürgen, ehemaliger Kanzler der Königin, der nun den Titel des königlichen Kanzlers trug, die Mitglieder des Kapitels dazu, ihn zum neuen Bischof zu wählen. Er wurde zunächst von Königin Elisabeth von Cumania, der Mutter des minderjährigen Königs Ladislaus IV. (1272–1290), gefördert. Die politische Lage änderte sich aber 1274, weshalb die Kanoniker ihre Entscheidung revidierten und Benedikt, den ehemaligen Propst von Arad, nun Propst von Óbuda und königlicher Vizekanzler,¹⁶⁹ zum neuen Erzbischof wählten. Die Wahl wurde aber bis zu seinem Tod am 18. November 1276 von päpstlicher Seite nicht bestätigt.¹⁷⁰

Die Kanoniker versammelten sich daraufhin erneut und entschieden sich mit Bischof Peter von Veszprém¹⁷¹ für das Mitglied einer anderen mächtigen Familie, Kőszegi.¹⁷² Dieser Vorschlag wurde jedoch seitens des Königs nicht weiter verfolgt,¹⁷³ während parallel dazu Papst Johann XXI. (1276–1277) Nikolaus, den ursprünglichen Kandidaten, nach Rom vorlud. Bischof Lodomer

¹⁶⁴ Johannes de Toledo, Guillemus de Braio und Mattheus Ruberus Ursinus. Siehe KONRAD EUBEL: *Hierarchia catholica medii aevi sive summorum pontificum, S.R.E. cardinalium, ecclesiarum antistitum series*. Bd. 1: Ab anno 1198 usque ad annum 1431 perducta, Monasterii 1913, S. 7 f.

¹⁶⁵ Potthast, Bd. 2, Nr. 19942; RC IV, Nr. 407; Szűcs, A kereszténység, S. 175; UDVARDY, S. 155–157; GYÖRGY BÓNIS: *A jogtudó értelmiség a Mohács előtti Magyarországon* [Juristen in Ungarn vor 1526], Budapest 1971, S. 23.

¹⁶⁶ THOROCZKAY, *A magyar Aachen*, S. 530; ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 111 f.

¹⁶⁷ Vgl. FRAKNÓI, *A magyar*, S. 33 f.

¹⁶⁸ GÉZA HEGYI: *Az erdélyi káptalan Árpád- és Anjou-kori archontológiája (1199–1387)* [Archontologie des Kapitels von Siebenbürgen in der Zeit der Árpáden und der Anjous (1199–1387)], in: *Turul* 92 (2019), S. 69–94, hier S. 73.

¹⁶⁹ ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 112.

¹⁷⁰ MARGIT BEKE: *Kán nembeli II. Miklós, 1273 március 1. – június 7. először* [Nikolaus II. aus dem Geschlecht Kán, 1. März 1273 – 7. Juni 1273, zum ersten Mal], in: *DIES., Esztergomi érsekek*, S. 121–125, hier S. 121 f.; *DIES.: III. Benedek, 1274. február 22. – 1276. november 18. után* [Benedikt III., 22. Februar 1274 – nach dem 18. November 1276], ebenda, S. 125–127, hier S. 126 f. Vgl. FRAKNÓI, *Magyarország egyházi*, S. 81–84.

¹⁷¹ ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 101.

¹⁷² Die mächtigen Familien des Landes, die sogenannten „Oligarchen“, kämpften in den 1270er Jahren, während der Herrschaft des minderjährigen Königs, um die Macht im Land. Vgl. JENŐ SZÜCS: *Az utolsó Árpádok* [Die letzten Árpáden], Budapest 1993, S. 279–291.

¹⁷³ BEKE, *Kán nembeli*, S. 123.

von Várad¹⁷⁴ sollte sich um diese Maßnahmen kümmern und ferner auch die Umstände der Wahl des bereits verstorbenen Benedikts untersuchen.¹⁷⁵ Nikolaus beabsichtigte aber offensichtlich nicht, zur Kurie zu reisen, und als dann der Papst im Mai verstarb, konnte Bischof Lodomer nicht mehr eingreifen.¹⁷⁶

Der neue Papst, Nikolaus III. (1277–1280), schenkte den Vorgängen in Esztergom ebenfalls seine Aufmerksamkeit. Er lud Propst Nikolaus und Bischof Peter persönlich vor, da es ihm nicht mehr als ausreichend erschien, sich durch Prokuratoren an der Kurie vertreten zu lassen.¹⁷⁷ Beide Kandidaten lehnten aber eine Romreise mit verschiedenen Einwänden ab, was der Papst nicht akzeptieren konnte, und am 1. Juni 1278 wurde sowohl Nikolaus als auch Peter die Bischofswürde entzogen. Der Propst von Siebenbürgen wurde verschiedener Sünden verdächtigt und Bischof Peter für ungeeignet erklärt. Nikolaus III. zog die Entscheidung über die Besetzung des Bistums nunmehr an sich.¹⁷⁸

Unabhängig von diesem Fall wurde zu dieser Zeit Bischof Philipp von Fermo¹⁷⁹ nach Ungarn geschickt, um als päpstlicher Legat an der Stärkung der königlichen Macht gegenüber den Oligarchen mitzuwirken; u. a. wurde er aber ebenfalls damit beauftragt, die Güter des Erzbistums für den nächsten Erzbischof zu sichern.¹⁸⁰ Eine endgültige Entscheidung über die Erzbischofswürde von Esztergom wurde dann vom Papst im Juni 1279 getroffen, er übertrug sie an Bischof Lodomer.¹⁸¹ Das Pallium wurde dem Legaten Philipp und Bischof Andreas von Eger zugeschickt, die es dem neuen Erzbischof aushändigen sollten.¹⁸²

¹⁷⁴ ZSOLDOS, Magyarország világi, S. 99.

¹⁷⁵ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 21232; JEAN GUIRAUD, L. CADIER (Hrsg.): Les Registres de Grégoire X, 1272–1276, et de Jean XXI, 1276–1277, Bd. 1, Paris 1892, Nr. 101; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 21233.

¹⁷⁶ BEKE, Kán nembeli, S. 123; SZÜCS, Az utolsó, S. 282 f.

¹⁷⁷ FRAKNÓI/LUKCSICS, Bd. 2: 1276–1415, Budapest 1899, S. 1, 3, Nr. I; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 21266; JULES GAY (Hrsg.): Les registres de Nicolas III (1277–1280), Paris 1898–1932 [RN III], Bd. 2, Nr. 902; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 21265; RN III, Bd. 1, Nr. 24. Vgl. BEKE, Kán nembeli, S. 123.

¹⁷⁸ WENZEL, Bd. 4: 1272–1290, Pest 1862, S. 104, 109, Nr. 57; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 21328; RN III, Bd. 1, Nr. 70.

¹⁷⁹ Bezüglich der Legation Philipps vgl. SZÜCS, Az utolsó, S. 301–310; VIKTÓRIA KOVÁCS: Alter ego domini papae Nicolai. III. Fülöp fermói püspök, szentszéki legátus magyarországi tevékenysége (1279–1281) [Alter ego domini papae Nicolai III. Die Tätigkeit von Philipp von Fermo, dem Legaten des Heiligen Stuhles in Ungarn (1279–1281)], in: KISS, Varietas delectat, S. 117–166, hier S. 117–121.

¹⁸⁰ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 21433; RN III, Bd. 1, Nr. 327. Vgl. BEKE, Kán nembeli, S. 123; KOVÁCS, S. 137.

¹⁸¹ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 21608 f.; RN III, Bd. 1, Nr. 518; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 21616; RN III, Bd. 2, Nr. 1037. Vgl. GANZER, S. 317.

¹⁸² POTTHAST, Bd. 2, Nr. 21712; RN III, Bd. 2, Nr. 641; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 21711; RN III, Bd. 2, Nr. 640. Vgl. MARGIT BEKE: Monoszló nembeli Lodomér, 1279. június 13. – 1298. január [Lodomér aus dem Geschlecht Monoszló, 13. Juni 1279 – Januar 1298],

Im Juni 1279 wurde Bischof Philipp mit einer weiteren Untersuchung beauftragt: Der Legat sollte die Umstände der Wahl Propst Johanns von Óbuda aus dem Geschlecht Hontpázmány zum Erzbischof von Kalocsa überprüfen und, falls sie ihm ordnungsgemäß erschiene, die Wahl bestätigen und den gewöhnlichen Eid entgegennehmen. Andernfalls wäre eine neue Wahl zu organisieren. Johann konnte die Bischofswürde jedoch behalten.¹⁸³

Der Wechsel von Lodomer nach Esztergom verursachte eine Vakanz in Várád, wo sich die Kanoniker für Propst Thomas von Vasvár (Eisenburg) entschieden, der in den königlichen Urkunden bereits 1280 als *electus* von Várád erscheint.¹⁸⁴ Legat Philipp erhob aber Einspruch gegen die Wahl von Thomas, weil dieser zuvor, nach seiner Wahl zum Propst, nicht innerhalb eines Jahres zum Priester geweiht worden war. Das Kapitel von Várád argumentierte beim Heiligen Stuhl gegen Philipps Urteil ebenfalls auf Grundlage des kanonischen Rechts: Vasvár sei keine Pfarrgemeinde, deswegen betreffe der von Philipp zitierte Beschluss des 2. Konzils von Lyon das Kollegiatkapitel nicht.¹⁸⁵ Papst Martin IV. (1281–1285) beauftragte im Juni 1282 den Erzbischof von Kalocsa und die Bischöfe von Csanád und Syrmien mit einer Untersuchung der Wahl.¹⁸⁶ Der Ausgang dieses Verfahrens ist unbekannt, Thomas erschien aber nach 1282 nicht mehr als Bischof.¹⁸⁷

Erzbischof Lodomer von Esztergom starb Anfang 1298, und die Mitglieder des Kapitels entschieden sich für Gregor von Bicske, den gewählten Propst von Fehérvár, als neuen Erzbischof. Der letzte Árpádenkönig, Andreas III. (1290–1301), unterstützte Gregor, trotzdem bestätigte Papst Bonifaz VIII. die Wahl nicht und ernannte Gregor am 28. Januar 1299 nur zum Administrator *in spiritualibus et temporalibus* des Erzbistums und anschließend der Propstei von Fehérvár.¹⁸⁸ Der Erzbischofselekt trat derweil dem König entgegen und

in: DIES., *Esztergomi érsekek*, S. 128–134, hier S. 128 f.; ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 82.

¹⁸³ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 21610; RN III, Bd. 1, Nr. 605. Vgl. UDVARDY, S. 163 f.; ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 85; KOVÁCS, S. 137.

¹⁸⁴ RA, Bd. 2/2–3, Nr. 3056.

¹⁸⁵ WENZEL, Bd. 4, S. 241, Nr. 147. Vgl. KOVÁCS, S. 137 f.

¹⁸⁶ WENZEL, Bd. 4, S. 241, Nr. 147; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 21917; F. OLIVIER-MARTIN (Hrsg.): *Les registres de Martin IV (1281–1285)* [RM IV], Bd. 1, Paris 1901, Nr. 179. Vgl. GANZER, S. 327; TERNOVÁČZ, S. 37 f.

¹⁸⁷ ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 99.

¹⁸⁸ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 24773; GEORGES DIGARD u. a. (Hrsg.): *Les registres de Boniface VIII*, Paris 1884–1935 [RB VIII], Bd. 2, Nr. 2925. Vgl. LÁSZLÓ SZENDE: *Bicskei Gergely, 1298. február 12. e. – 1303. szeptember 7.* [Georg von Bicske, vor dem 12. Februar 1298 – 7. September 1303], in: BEKE, *Esztergomi érsekek*, S. 134–142, hier S. 137; GERGELY KISS: VIII. Bonifác és Magyarország (1290–1303). A pápai hatalmi legitimációs elképzelések és kormányzat összefüggései [Bonifaz VIII. und Ungarn (1290–1303). Die Zusammenhänge der päpstlichen Konzeption von Legitimation und Regierung], in: *Századok* 152 (2018), S. 1353–1376, hier S. 1357; SZÜCS, *Az utolsó*, S. 333. Vgl. FRAKNÓI, *Magyarország egyházi*, S. 103–106.

schloss sich der Anhängerschaft des jungen angevinischen Thronbewerbers aus Neapel, Karl Robert (Caroberto), des späteren Ungarnkönigs Karl I. (1301–1342), an. Der Anspruch der Anjous von Neapel lag darin begründet, dass Königin Maria die Tochter des ungarischen Königs Stephan V. (1270–1272) war, die nach dem Tod seines Bruders, Ladislaus IV., den Thron für sich reklamierte und die Legitimität Andreas' III. in Frage stellte. Marias Anspruch wurde seinem Sohn, Karl Martell, dann nach seinem Tod dem Enkel von Maria, Karl Robert, übergeben. Es ist nicht genau bekannt, was für eine Rolle das Papsttum bei den folgenden Ereignissen spielte, es ist aber unstrittig, dass Bonifaz VIII., wenn auch nicht immer explizit, den Anspruch der Anjous von Neapel auf den ungarischen Thron förderte.¹⁸⁹ Ein offener Konflikt brach 1299 aus, als Gregor von Bicske nicht am Landtag von Rákos teilnahm und – wenn auch erfolglos – sogar eine Gegenversammlung einberief.¹⁹⁰ Der Tod von Andreas III. im Frühjahr 1301 veränderte die Lage entscheidend, der Papst trat nun öffentlich als Unterstützer von Karl und den Anjous von Neapel auf, wobei auch Gregor eine wichtige Rolle spielte.¹⁹¹ Bonifaz VIII. übertrug seinem Legaten, Kardinal Nikolaus von Ostia et Velletri (Niccolò Boccasini), dem späteren Papst Benedikt XI. (1303–1304), die Entscheidung über die Erbfolge. Dennoch erhielt Gregor, aus unbekanntem Gründen, keine päpstliche Konfirmation und blieb bis zu seinem Tod 1303 lediglich Elekt und Administrator.¹⁹²

Erzbischof Johann von Kalocsa aus dem Geschlecht Hontpázmány zählte neben den Bischöfen von Eger, Várad, Vác, Csanád und Bosnien – im Gegensatz zum Papst und seinem Amtskollegen in Esztergom, Gregor von Bicske –

¹⁸⁹ Siehe ENIKŐ CSUKOVITS: *Az Anjouk Magyarországon. I. rész: I. Károly és uralkodása (1301–1342)* [Die Anjous in Ungarn. Teil 1: Die Herrschaft von Karl I. (1301–1342)], Budapest 2012, S. 28–62; SZENDE, S. 135–137; KISS, VIII. Bonifác, S. 1357. Für den ungarischen Thronstreit nach dem Tod Andreas' III. siehe jüngst JULIA BURKHARDT: *Regno Hungarie sede vacante. Ungarn zwischen Arpaden und Anjou (1301–1308)*, in: KERSKEN/TEBRUCK, S. 153–169.

¹⁹⁰ Vgl. ZOLTÁN KOSZTOLNYIK: *III. András és a pápai udvar [Andreas III. und der päpstliche Hof]*, in: *Századok* 126 (1992), S. 646–659, hier S. 651.

¹⁹¹ SZENDE, S. 139 f.; KISS, VIII. Bonifác, S. 1358–1360; GÁBOR THOROCZKAY: *Az esztergomi érsekség kormányzata a XIII–XIV. század fordulóján (a XIV. századi krónikakompozíció 188. fejezetének kritikájához)* [Die Regierung des Erzbistums von Esztergom an der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert (zur Kritik des 188. Kapitels der Chronikkomposition des 14. Jahrhunderts)], in: DERS.: *Írások az Árpád-korról. Történeti és historiográfiai tanulmányok*, Budapest 2009, S. 134–149, hier S. 147 f.; DERS., *A magyar Aachen*, S. 531.

¹⁹² RB VIII, Bd. 3, Nr. 4371. Vgl. GERGELY KISS: *A pápai legátusok és a magyar egyházjog az Anjou-kor elején (1298–1311)* [Die Papstlegaten und das ungarische Kirchenrecht zu Beginn der Anjou-Ära (1298–1311)], in: ZOLTÁN CSABAI u. a. (Hrsg.): *Pécsi történeti katedra. Cathedra historica Universitatis Quinqueecclesiensis*, Pécs 2008, S. 271–285, hier S. 272 f.; KISS, VIII. Bonifác, S. 1358; MILOŠ MAREK: *Missions of Papal Legates in the Medieval Kingdom of Hungary I. Niccolò Boccasini (1301–1302)*, in: *Slovak Studies. Rivista dell'Istituto Storico Slovacco di Roma* 2 (2016), S. 7–23.

zu den Unterstützern des anderen Thronbewerbers, des Sohnes des böhmischen Königs Wenzel II. (1278–1305), des späteren Königs Wenzel III. von Böhmen. Johann hat ihn sogar – als Erzbischof von Kalocsa zwar unrechtmäßig, aber in der dafür vorgesehenen Kirche, d. h. in der Marienkirche von Fehérvár – mit der sog. Stephanskronen gekrönt.¹⁹³ Johann verstarb aber Ende des Jahres 1301 und Bonifaz VIII. wollte in dieser Situation das Wahlrecht der Kapitel¹⁹⁴ von Kalocsa und Bács abschaffen, worüber er auch seinen Legaten, den bereits erwähnten Kardinal Nikolaus, informierte. Der Papst beabsichtigte, selbst einen Kandidaten für das Amt des Erzbischofs zu finden, der die Angelegenheit von Karl I. in Ungarn hätte befördern können. Die Kanoniker der zwei Domkapitel der Erzdiözese führten aber bereits vor dem Vollzug der päpstlichen Maßnahme eine Wahl durch, die sogar von Kardinal Nikolaus bestätigt wurde. Der gewählte Erzbischof, Stephan, der vorherige Kustos von Fehérvár und gleichzeitig Kanoniker von Kalocsa, reiste persönlich nach Rom, wo er letztendlich vom Papst die notwendige Bestätigung erhielt.¹⁹⁵

Neben den Bistumsbesetzungen liefern auch andere Wahlen wichtige Informationen bezüglich der päpstlich-ungarischen Beziehungen zu dieser Zeit. Die Päpste sahen sich auch in verschiedenen anderen Angelegenheiten zum Eingreifen genötigt. Innozenz IV. beauftragte im Dezember 1253 Bischof Philipp von Zagreb mit der Transferierung Propst Amades von Vasvár nach Győr,¹⁹⁶ wo der Bischofsitz seit zwei Jahren vakant war.¹⁹⁷ Parallel dazu wurde Bischof Philipp von Zagreb und Bischof Bonusjoannes von Lodi¹⁹⁸ befohlen, die Propstei für Magister Bonaventura zu sichern.¹⁹⁹ Bonaventura – einer der ersten ausländischen Kleriker, die in Ungarn ein Benefizium innehatten – war der Arzt und Kaplan von Ottobuono Fieschi, dem späteren Papst Hadrian V. (1276),²⁰⁰ was in diesem Zusammenhang eine Rolle gespielt haben könnte. Die Angelegenheit war aber nicht frei von Interessengegensätzen, der Papst traf auf der Grundlage eines Prozesses im November 1276 die Entscheidung, dass die Besetzung des Amtes des Propstes von Vasvár nicht Peter, einem Kanoniker von Zagreb, der die Propstei selbst besaß, sondern Bonaventura zustand.²⁰¹

¹⁹³ Zur Lage in Ungarn siehe BURKHARDT, S. 160–162.

¹⁹⁴ ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 85.

¹⁹⁵ THEINER, S. 390, Nr. DCXXV; S. 390–391, Nr. DCXXVI; S. 395, Nr. DCXXX; UDVARDY, S. 176–177.

¹⁹⁶ ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 92.

¹⁹⁷ Ebenda, S. 91.

¹⁹⁸ EUBEL, S. 295.

¹⁹⁹ RI IV, Bd. 3, Nr. 7303.

²⁰⁰ EUBEL, S. 7, 9.

²⁰¹ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 15550; RI IV, Bd. 3, Nr. 8266. Siehe IRMTRAUT LINDECK-POZZA: Zur Geschichte des Kapitels von Eisenburg, in: *Burgenländische Heimatblätter* 34 (1972), S. 72–80, hier S. 73–77.

Erzbischof Philipp von Esztergom und Bischof Timotheus von Zagreb wurden im Juli 1266 von Clemens IV. beauftragt, die Wahl von Farcasius als Propst von Fehérvár näher zu untersuchen und sie dann entweder zu bestätigen oder zu annullieren.²⁰² Der gewählte Propst hatte bereits zwei Jahren zuvor, 1264, wegen seiner Konfirmation zur Kurie reisen sollen.²⁰³ Das Ergebnis der Examination ist nicht bekannt, Farcasius erscheint aber in den Quellen nur bis 1268 als Propst von Fehérvár.²⁰⁴

In dieser exemten Propstei²⁰⁵ tauchten 1289 erneut Probleme auf. Die Kanoniker hatten sich nach der Elektion von Propst Anton zum Bischof von Zagreb für Propst Theodor von Nagyszeben (Hermannstadt, Sibiu) als dessen Nachfolger entschieden.²⁰⁶ Am 23. Februar 1289 beauftragte Papst Nikolaus IV. den Prior der Dominikaner und den Guardian der Franziskaner, beide aus Fehérvár, aufgrund einer Bitte seitens der Kanoniker, die Umstände der Elektion zu untersuchen. Sie sollten den neuen Propst entweder bestätigen oder ihn absetzen und eine Neuwahl organisieren.²⁰⁷

Wegen der oben erwähnten Verleihung der Erzbischofswürde von Kalocsa an Propst Johann von Óbuda im Jahre 1278 wählten die Kanoniker von Óbuda Gerhard, einen Kanoniker von Fehérvár, zu dessen Nachfolger. Eine am 4. November 1282 ausgestellte Urkunde von Papst Martin IV. berichtet über die weiteren Schritte.²⁰⁸ Die Kanoniker wandten sich wegen der *sedis vacantia* in Esztergom an das lokale Domkapitel, aber der in Ungarn anwesende Legat Philipp von Fermo zog die Entscheidung bezüglich der Bestätigung an sich und gab die Angelegenheit letztlich an Papst Nikolaus III. zurück.²⁰⁹ Der Bischof von Vác erhielt dann das Mandat, eine neue Untersuchung durchzuführen und gegebenenfalls die Elektion zu bestätigen.²¹⁰

Zuletzt wollen wir einen weiteren Blick auf die Propstei von Fehérvár werfen, wo die Kanoniker 1295, nachdem Propst Theodor auf das Bischofsamt von Győr gewechselt war,²¹¹ den bereits mehrmals erwähnten Gregor von Bicske, den lokalen *custos*, zum Propst wählten. Er sah sich aber nicht in der Lage, für seine Konfirmation nach Rom zu reisen. Erzbischof Lodomer von Esztergom versuchte den neuen Propst beim Papst zu entschuldigen, er wies

²⁰² WENZEL, Bd. 3, S. 147, Nr. 95; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 19720; RC IV, Nr. 334. Vgl. GERGELY KISS: A székesfehérvári prépostság egyházi jogi helyzete a középkorban [Der kirchenrechtliche Status der Propstei von Székesfehérvár im Mittelalter], in: Századok 141 (2007), S. 271–297, hier S. 285.

²⁰³ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 18798; RU IV, Nr. 1306.

²⁰⁴ RA, Bd. 1/3, Nr. 1575. Vgl. ZSOLDOS, Magyarország világi, S. 111.

²⁰⁵ KISS, A székesfehérvári prépostság, passim.

²⁰⁶ THOROCZKAY, A magyar Aachen, S. 530; ZSOLDOS, Magyarország világi, S. 103.

²⁰⁷ CDH, Bd. 7/5, S. 478–480, Nr. CCCIII; POTTHAST, Bd. 2, Nr. 22885.

²⁰⁸ POTTHAST, Bd. 2, Nr. 21941; RM IV, Bd. 1, Nr. 200; KOVÁCS, S. 138 f.

²⁰⁹ KOVÁCS, S. 138 f.

²¹⁰ FRAKNÓI/LUKCSICS, Bd. 2, S. 7 f., Nr. V.

²¹¹ ZSOLDOS, Magyarország világi, S. 92; GYÖRI, S. 28, 32.

auf die Armut von Gregor und auf angebliche Anfeindungen seiner Verwandten hin.²¹² Trotz der Bitte des Erzbischofs hat Gregor von Bicske nie eine päpstliche Bestätigung erhalten, weder als Propst noch – wie oben bereits dargestellt wurde – später als Erzbischof von Esztergom, Bonifaz VIII. erklärte ihn ausschließlich zum Administrator beider Kirchen.²¹³

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die überlieferten Quellen ein breites Spektrum von Vorgängen abbilden. Die Aktivitäten der Wahlgremien, des Apostolischen Stuhles und der ungarischen Herrscher erweisen sich dabei als besonders vielfältig. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts stießen bezüglich der kanonischen Wahl verschiedene Prinzipien aufeinander; sowohl die Kanoniker des Domkapitels als auch die Suffraganbischöfe von Esztergom versuchten ihre Ansprüche geltend zu machen. Es sollte aber zugleich betont werden, dass der ursprüngliche Kandidat, Erzbischof Johann von Kalocsa, auch von mehreren Königen Ungarns gefördert wurde, und es ist ebenfalls von Bedeutung, dass die Entscheidung Innozenz' III. in der Dekretale *Bone memorie* letztendlich Eingang in das *Liber Extra* fand. Aus den nachfolgenden Jahrzehnten sind mehrere Fälle bekannt, in denen gewisse Einwände gegen die Kandidaten von König Andreas II. auftauchten. Trotz päpstlicher Verfahren konnte aber jeder Kleriker die ihm übertragene Würde behalten, egal ob es sich um den Schwager des Königs, Berthold von Andechs-Meran, oder um ein Mitglied der Gefolgschaft der zweiten Frau Andreas' II., Bartholomäus, handelte. Der Fall des Bischofs Benedikt von Várad ist besonders interessant, da sein Kontrahent, Primogenitus, ein päpstlicher Subdiakon war. Der königliche Protegé konnte aber das Bischofsamt trotz mehrerer Interventionen, Prozesse und Mahnungen seitens des Papstes letztlich behalten. Neben dem königlichen Willen kam in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts – wenn auch bisweilen beschränkt und sporadisch – das Wahlrecht der Kapitel zum Tragen. Es ist ferner bemerkenswert, dass sowohl Honorius III. als auch Gregor IX. mehrmals den Wahlen in Esztergom ihre Aufmerksamkeit widmeten, gerade weil sie auf den ersten Blick als problemlos erschienen. Die Päpste wiesen in den Fällen, wo sie Wahlen zunächst ablehnten, immer wieder auf die kanonischen Regelungen hin.

²¹² FERDINANDUS KNAUZ, JOANNIS SIMOR (Hrsg.): *Monumenta Ecclesiae Strigoniensis*. Bd. 2: A a. 1273. ad a. 1321. Nr. 1–927, Strigonii – Budapestini 1882, S. 423, Nr. 440. Vgl. SZENDE, S. 134; ZSOLDOS, *Magyarország világi*, S. 82.

²¹³ Vgl. SZENDE, S. 139 f.; KISS, VIII. Bonifác, S. 1358–1360; THOROCZKAY, *Az esztergomi érsekség*, S. 147 f.; THOROCZKAY, *A székesfehérvári prépostság és bazilika*, S. 175; DERS., *A magyar Aachen*, S. 531. Zum Amt des Administrators vgl. PÉTER ERDŐ: *Egyházjog [Kirchenrecht]*, Budapest 1991, S. 258; KISS, *A pápai képviselő*, S. 48 f.; ÁGNES MALÉTH: *A Magyar Királyság és a Szentszék kapcsolata I. Károly korában (1301–1342)* [Die Beziehungen des Ungarischen Königreichs zum Heiligen Stuhl in der Ära Karls I. (1301–1342)], Pécs 2020, S. 127–130.

Die Besetzung der Bistümer war aber weiterhin kein Hauptkonfliktpunkt zwischen Königen und Päpsten. Wirft man einen Blick auf die Lage in England zu Beginn des 13. Jahrhunderts, springt sofort der Streit von König Johann Ohneland mit Papst Innozenz III. bezüglich der Wahl von Stephen Langton zum Erzbischof von Canterbury ins Auge. Der englische Herrscher wurde 1209 sogar vom Papst exkommuniziert; diese Strafmaßnahme wurde erst 1214, infolge der Legation von Nikolaus, dem Kardinalbischof von Tusculum, wieder aufgehoben. Johann ließ eine Urkunde ausstellen, in der der englischen Kirche das Recht auf freie Wahlen zugesichert wurde. Diese Maßnahme war zwar von großer Bedeutung, auch in symbolischer Hinsicht, bedeutete aber keineswegs das Ende königlicher Einflussnahme auf Bistumsbesetzungen in England.²¹⁴ Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Vorgänge in England auch in Ungarn bekannt waren, zumindest erlaubt die direkte Verbindung zwischen Canterbury und Esztergom diese Schlussfolgerung.²¹⁵ Erzbischof Robert von Esztergom verschwieg jedoch gegenüber Gregor IX. den königlichen Einfluss, als er sich bei ihm u. a. wegen der Rolle der Nicht-Christen in der königlichen Verwaltung beschwerte.²¹⁶ Dem Papstlegaten Jakob von Pecoraria gelang es 1233, mit Andreas II. eine Vereinbarung abzuschließen, die Frage der freien Wahl taucht aber im Text des Abkommens von Bereg nicht auf.²¹⁷ Somit kann geschlussfolgert werden, dass die Zurückdrängung der königlicher Einflussnahme weder vom Papsttum noch von der ungarischen Kirche prioritär behandelt wurde.

Diese Konstellation scheint sich nach dem Mongolensturm von 1241/42 allmählich verändert zu haben, zumindest legen die Angelegenheiten von Bischof Zeland von Veszprém und Bischof Timotheus von Zagreb diese Vermutung nahe. Béla IV. erhob zwar Einwände – aufgrund althergebrachter Gewohnheiten und Rechte bezüglich der Bistumsbesetzungen – gegen die beiden von den lokalen Kapiteln gewählten Kleriker, doch konnten diese im Endeffekt ihre Ämter behalten, Timotheus sogar trotz des erklärten Willens eines Teiles der Wählerschaft. Es konnte aber nicht festgestellt werden, dass die Päpste den Wunsch der ungarischen Könige immer – oder auch nur in der Mehrzahl der Angelegenheiten – außer Acht gelassen hätten: Der Verzicht Stephan Báncsas auf das Amt des Erzbischofs von Esztergom und damit im Zusammenhang die Transferierung Erzbischof Benedikts von Kalocsa bieten

²¹⁴ HARVEY, S. 17–20.

²¹⁵ Dies legt z. B. die Existenz der Thomas-Becket-Propstei von Esztergom nahe, bzw. die Tatsache, dass Erzbischof Johann von Esztergom am 07.07.1220 – neben anderen Mitgliedern des ungarischen Klerus – an der Translation von Thomas Becket in die Kathedrale von Canterbury teilnahm. Siehe LÁSZLÓ SOLYMOSI: Magyar főpapok angliai zarándoklata 1220-ban [Die Pilgerfahrt von ungarischen Prälaten nach England im Jahre 1220], in: Történelmi Szemle 55 (2013), S. 527–540.

²¹⁶ Vgl. NORA BEREND: At the Gate of Christendom. Jews, Muslims and „Pagans“ in Medieval Hungary, c. 1000 – c. 1300, Cambridge – New York 2001, S. 149–157.

²¹⁷ RA, Bd. 1/1, Nr. 500 f. Vgl. ALMÁSI, S. 136 f.; BEREND, S. 158 f.

perfekte Gegenbeispiele, genauso wie die nicht wenigen Wahlen, in deren Verlauf die Kandidaten der Könige ohne weiteres die päpstliche Bestätigung erhielten. Außerdem muss die Rolle Stephan Bánccsas als Kardinal betont werden, da er in mehreren Fällen an der Entscheidung bezüglich der Bestätigung einer Wahl beteiligt war.

Zwar verlor Béla IV. das königliche Assensrecht nicht, er behielt also, ähnlich wie die Herrscher u. a. in England, Frankreich oder Schottland, seinen Einfluss auf die Wahlen der Erzbischöfe und Bischöfe.²¹⁸ Er war aber im Gegensatz zu seinem Vater, Andreas II., nicht immer in der Lage, die königlichen Kandidaten für ein Bischofsamt durchzubringen. Die Situation unter seinen Nachfolgern war noch komplizierter, wozu sicherlich der unerwartete Tod König Stephans V. (1270–1272) im Jahre 1272, in dessen Folge die königliche Macht verkümmerte, die gescheiterte Konsolidierung unter Ladislaus IV. bzw. der begrenzte Spielraum Andreas' III. angesichts des Einflusses der mächtigen Adelsfamilien beitrugen. Die Wahl in Esztergom von 1273 bietet ein besonders gutes Beispiel für die veränderte Lage. Propst Nikolaus von Siebenbürgen wurde zwar von Ladislaus' Mutter Elisabeth unterstützt, konnte aber die Würde nicht behalten. Vielmehr gelang dies dem Bischof von Várad, Lodomer, der sich in dem vorangegangenen Prozess bereits als päpstlicher Delegat betätigt hatte und sicherlich den päpstlichen Willen repräsentierte. Die Situation nach dem Tod von Lodomer war vielleicht noch interessanter, da der letzte große Vertreter päpstlicher Allmacht, Bonifaz VIII., der das Recht der Päpste bezüglich der Bistumsbesetzungen konstant zur Geltung zu bringen versuchte,²¹⁹ sogar die Konfirmation Gregors von Bicske verweigerte, obwohl er ein überzeugter Anhänger des Papstes war und dessen politische Ziele in Ungarn unterstützte.

Im Zeitraum zwischen den Pontifikaten von Innozenz III. und Bonifaz VIII. erlitt also die Bedeutung des königlichen Willens innerhalb der Wahlprozesse einen empfindlichen Rückschlag, was sicherlich nicht unabhängig von der Krise der herrscherlichen Macht geschah,²²⁰ während die Entscheidungen der Wählenden und in steigendem Maße die von den Päpsten gehegten Absichten zu ausschlaggebenden Faktoren wurden, zumindest bis zum Tode Bonifaz' VIII. 1303. Dieses Jahr markiert insofern nicht nur eine Zäsur in der Geschichte der päpstlich-ungarischen Beziehungen, sondern generell das Ende einer Ära.

²¹⁸ Siehe HARVEY, S. 189–233.

²¹⁹ Vgl. PENNINGTON, S. 253.

²²⁰ LÁSZLÓ KOSZTA: Conclusions Drawn from the Prosopographic Analysis of the Canons Belonging to the Cathedral Chapters of Medieval Hungary (1200–1350), in: Carreiras Eclesiásticas no Ocidente Cristão (séc. XII–XIV) / Ecclesiastical Careers in Western Christianity (12th–14th c.), Lisboa 2007, S. 15–28, hier S. 21.

Bibliography

Printed Sources

- BAK, JÁNOS M.—RADY, MARTYN et al. (eds.): *Anonymi Bele Regis Notarii Gesta Hungarorum / The Deeds of the Hungarians: Magistri Rogerii Epistola in miserabile carmen super destructione regni Hungarie per Tartaros facta / Master Roger's Epistle to the Sorrowful Lament upon the Destruction of the Kingdom of Hungary by the Tatars*, Budapest—New York 2010.
- BOUREL DE LA RONCIÈRE, C.—DE LOYE, J. et al. (eds.): *Les registres d'Alexandre IV*. Vol. 1: *Texte, années I et II (1254–1256)*, Paris 1902.
- CDH = FEJÉR, GEORGIUS (ed.): *Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis*, vol. 2–4; 7, Budae 1829; 1841.
- GUIRAUD, JEAN—CADIER, L. (eds.): *Les Registres de Grégoire X, 1272–1276, et de Jean XXI, 1276–1277*, vol. 1, Paris 1892.
- GYÖRFFY, GEORGIUS (ed.): *Diplomata Hungariae antiquissima*. Vol. 1: *ab anno 1000 usque ad annum 1131*, Budapest 1992.
- HOLTZMANN, WALTHER—DUGGAN, CHARLES et al. (eds.): *Decretales ineditae saeculi XII*, Città del Vaticano 1982.
- KNAUZ, FERDINANDUS—SIMOR, JOANNIS (eds.): *Monumenta Ecclesiae Strigoniensis*. Vol. 2: *A a. 1273. ad a. 1321, no. 1–927*, Strigonii—Budapestini 1882.
- PERIĆ, OLGA—KARBIĆ, DAMIR et al. (eds.): *Thomae archidiaconi Spalatensis Historia Salonitanorum atque Spalatinorum pontificum / Archdeacon Thomas of Split: History of the Bishops of Salona and Split*, Budapest—New York 2006.
- POTTHAST, AUGUST (ed.): *Regesta Pontificum Romanorum inde ab anno post Christum Natum MCXCVIII ad annum MCCCIV*, vol. 1–2, Berolini 1874–1875.
- RA = SZENTPÉTERY, EMERICUS (ed.): *Regesta regum stirpis Arpadianae critico-diplomatica / Az Árpád-házi királyok okleveleinek kritikai jegyzéke*, vol. 1–2/1, Budapest 1923–1943; vol. 2/2–4, ed. by IVAN BORSÁ, Budapest 1961–1987.
- RB VIII = DIGARD, GEORGES et al. (eds.): *Les registres de Boniface VIII*, vol. 2–3, Paris 1884–1935.
- RC IV = JOURDAIN, É. (ed.): *Les Registres de Clément IV, 1265–1268*, Paris 1945.
- RG IX = AUVRAY, LUCIEN (ed.): *Les registres de Grégoire IX.: Recueil des bulles de ce pape publiées et analysées d'après les manuscrits originaux du Vatican*, vol. 1–4, Paris 1890–1955.
- RI III = HAGENEDER, OTHMAR—SOMMERLECHNER, ANDREA et al. (eds.): *Die Register Innocenz' III.: Das Pontifikatsjahr 1204/1205: Texte und Indices*, vol. 7–10; 14, Rom—Wien 1997–2007; 2018.
- RI IV = BERGER, ÉLIE (ed.): *Les registres d'Innocent IV*, vol. 1–4, Paris 1881–1919.
- RM IV = OLIVIER-MARTIN, F. (ed.): *Les registres de Martin IV (1281–1285)*, vol. 1, Paris 1901.
- RN III = GAY, JULES (ed.): *Les registres de Nicolas III (1277–1280)*, vol. 1/2, Paris 1898–1932.
- RPO = PRESSUTTI, PIETRO (ed.): *I Regesti del Pontefice Onorio III.: Dall' anno 1216 all' anno 1227*, vol. 1–2, Roma 1884–1885.
- RU IV = GUIRAUD, JEAN (ed.): *Les registres d'Urbain IV (1261–1264): Recueil des bulles de ce pape*, vol. 1–3, Paris 1901–1904.
- SMIČIKLAS, TADIJA (ed.): *Codex diplomaticus regni Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae*. Vol. 5: *Diplomata Annorum 1256–1272*. Continens, Zagrabiae 1907.
- TANNER, NORMAN P. (ed.): *Decrees of the Ecumenical Councils*, vol. 1, Washington, D.C. 1990.
- THEINER, AUGUSTINUS (ed.): *Vetera monumenta historica Hungariam sacram illustrantia*, vol. 1, Romae 1859.

THOROCZKAY, GÁBOR (ed.): Írott források az 1116–1205 közötti magyar történelemről, Szeged 2018.

WENZEL, GUSZTÁV (ed.): Árpádkori új okmánytár / Codex diplomaticus Arpadianus continuatus, vol. 3–4; 7–8, Pest 1862–1863; 1869–1870.

Literature

ALMÁSI, TIBOR: Egy ciszterci bíboros a pápai világhatalom szolgálatában: Pecorari Jakab magyarországi legációja, in: Magyar Egyháztörténeti Vázlatok 5 (1993), pp. 129–141.

BARABÁS, GÁBOR: Das Papsttum und Ungarn in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts (ca. 1198—ca. 1241): Päpstliche Einflussnahme—Zusammenwirken—Interessengegensätze, Wien 2014.

IDEM: Papal Clerics in Thirteenth-Century Hungary: Papal Delegations and Local Careers, in: Krakowskie Studia z Historii Państwa i Prawa 12 (2019), 3, pp. 293–318.

IDEM: The Life and Hungarian Legations of Cardinal Gregorius de Crescentio, in: Specimina Nova. Pars Prima: Sectio Mediaevalis 10 (2019), pp. 53–80.

BEKE, MARGIT (ed.): Esztergomi érsekek: 1001–2003, Budapest 2003.

EADEM: Csák nembeli Ugrin, 1204. április 24. e.—augusztus 20. e., ibidem, pp. 81–83.

EADEM: Róbert. 1226. március 13.–1239. november 2. e., ibidem, pp. 98–103.

EADEM: Kán nembeli II. Miklós, 1273. március 1.—június 7. először, ibidem, pp. 121–125.

EADEM: III. Benedek, 1274. február 22.–1276. november 18. után, ibidem, pp. 125–127.

EADEM: Monoszló nembeli Lodomér, 1279. június 13.–1298. január, ibidem, pp. 128–134.

BEREND, NORA: At the Gate of Christendom: Jews, Muslims and “Pagans,” in: Medieval Hungary, ca. 1000—ca. 1300, New York 2001.

BÓNIS, GYÖRGY: A jogtudó értelmiség a Mohács előtti Magyarországon, Budapest 1971.

BURKHARDT, JULIA: Regno Ungarie sede vacante: Ungarn zwischen Arpaden und Anjou (1301–1308), in: KERSKEN/TEBRUCK, pp. 153–169.

CHOBOT, FERENC: A váci egyházmegye történeti névtára: Első rész: Az intézmények története. Második rész: A papság életadatai, Vác 1915–1917.

CSUKOVITS, ENIKŐ: Az Anjouk Magyarországon. I. rész: I. Károly és uralkodása (1301–1342), Budapest 2012.

DUGGAN, CHARLES: Decretal Letters to Hungary, in: IDEM: Decretals and the Creation of “New Law” in the Twelfth Century: Judges, Judgements, Equity, and Law, Aldershot et al. 1998, pp. 5–31.

ERDŐ, PÉTER: Egyházjog, Budapest 1991.

IDEM: A püspökök megválasztása a Decretum Gratiani szerint, in: Teológia: Hittudományi folyóirat 30 (1996), 1/2, pp. 12–27.

EUBEL, KONRAD: Hierarchia catholica medii aevi sive summorum pontificum, S.R.E. cardinalium, ecclesiarum antistitum series. Vol. I: Ab anno 1198 usque ad annum 1431 perducta, Monasterii 1913.

FEDELES, TAMÁS: Magyar klerikusszentelések Rómában a hitújítás kezdetén (1516–1523), in: SZABOLCS VARGA, LÁZÁR VÉRTESI (eds.): Egyházi társadalom a Magyar Királyságban a 16. században, Pécs 2017, pp. 51–104.

FEINE, HANS ERICH: Kirchliche Rechtsgeschichte. Vol. 1: Die katholische Kirche, Weimar 1955.

FISCHER, ANDREAS: Ecclesia acephala, Patrimonium ohne Papst: Die Vakanzen des Apostolischen Stuhls im 13. und 14. Jahrhundert, in: KERSKEN/TEBRUCK, pp. 209–238.

FONT, MÁRTA—BARABÁS, GÁBOR: Coloman, King of Galicia and Duke of Slavonia (1208–1241): Medieval Central Europe and Hungarian Power, Leeds 2019.

FRAKNÓI, VILMOS: A magyar királyi kegyúri jog Szent Istvántól Mária Teréziáig, Budapest 1895.

IDEM: Magyarország egyházi és politikai összeköttetései a római szent-székkal, vol. 1, Budapest 1901.

- IDEM—LUKCSICS, JÓZSEF (eds.): *Monumenta Romana Episcopatus Vesprimiensis / A veszprémi püspökség római oklevéltára*, vol. 1–2, Budapest 1896–1899.
- GANZER, KLAUS: *Papsttum und Bistumsbesetzungen in der Zeit von Gregor IX. bis Bonifaz VIII: Ein Beitrag zur Geschichte der päpstlichen Reservationen*, Köln—Graz 1968.
- GERICS, JÓZSEF—LADÁNYI, ERZSÉBET: A „Sem ingyen, sem ellenzolgáltatásért”: Az investitúra és a kánoni választás fogalmának történetéhez, in: *Turul* 72 (1999), pp. 84–86.
- GYÓRI, ÉVA: Győri püspökök a XIII. században, in: *Belvedere Meridionale* 20 (2008), 1/2, pp. 24–43.
- GYÓRY, JÁNOS: *Gesta regum, gesta nobilium: Tanulmányok Anonymus krónikájáról*, Budapest 1948.
- HARVEY, KATHERINE: *Episcopal Appointments in England, ca. 1214–1344: From Episcopal Election to Papal Provision*, London—New York 2016.
- HEGYI, GÉZA: Az erdélyi káptalan Árpád- és Anjou-kori archontológiája (1199–1387), in: *Turul* 92 (2019), pp. 69–94.
- HIRTE, MARKUS: “Non iuris neccessitate sed importunitate petentis”: Innozenz III. als Richter und Schlichter im Umfeld der Besetzung des Erzbistums Esztergom, Budapest 2008.
- HOLTZMANN, WALTHER: *Papst Alexander III. und Ungarn*, in: *Ungarische Jahrbücher* 6 (1926), pp. 409–413.
- IDEM: XII. századi pápai levelek kánoni gyűjteményekből, in: *Századok* 93 (1959), pp. 404–411.
- HUNYADI, SÁNDOR: Magyarország és a pápaság egyezményei az 1160-as években, in: *Forráskutatás és történeti segéd tudományok* 23 (2016), pp. 120–133.
- JERKOVIĆ, MARKO: Imenovanje papinoga kapelana Timoteja zagrebačkim biskupom 1263. godine: Studija o odnosima srednjovjekovnih središta moći, in: *Croatica Christiana Periodica* 39 (2015), pp. 27–48.
- KERSKEN, NORBERT—TEBRUCK, STEFAN (eds.): *Interregna im mittelalterlichen Europa: Konkurrierende Kräfte in politischen Zwischenräumen*, Marburg 2020.
- KISS, GERGELY: A székesfehérvári prépostság egyházi helyzete a középkorban, in: *Századok* 141 (2007), pp. 271–297.
- IDEM: A pápai legátusok és a magyar egyházjog az Anjou-kor elején (1298–1311), in: ZOLTÁN CSABAI et al. (eds.): *Pécsi történeti katedra: Cathedra historica Universitatis Quinqueecclesiensis*, Pécs 2008, pp. 271–285.
- IDEM: Pápai legátusok a XI–XIII. századi Magyarországon (diplomácia, egyházkormányzat és egyházjog), in: TIBOR ALMÁSI, ÉVA RÉVÉSZ et al. (eds.): *Fons, skepsis, lex. Ünnepi tanulmányok a 70 esztendő s Makk Ferenc tiszteletére*, Szeged 2010, pp. 195–201.
- IDEM: *Mutatis mutandis? A magyar főpapok jogfelfogásának változásai a 12. század második és a 13. század első felében*, in: DÁNIEL BAGI, TAMÁS FEDELES et al. (eds.): “Köztes-Európa” vonzásában: Ünnepi tanulmányok Font Márta 60. születésnapjára, Pécs 2012, pp. 259–276.
- IDEM: *Királyi egyházak a középkori Magyarországon*, Pécs 2013.
- IDEM: *Dél-Magyarországtól Itáliáig: Bánca nembeli István (1205 k–1270) váci püspök, esztergomi érsek, az első magyarországi bíboros életpályája*, Pécs 2015.
- IDEM: VIII. Bonifác és Magyarország (1290–1303): A pápai hatalmi legitimációs elképzelések és kormányzat összefüggései, in: *Századok* 152 (2018), pp. 1353–1376.
- IDEM (ed.): *Varietas delectat: A pápai-magyar kapcsolatok sokszínűsége a 11–14. században*, Pécs 2019.
- IDEM: A pápai képviselő, in: IDEM, *Varietas delectat*, pp. 11–57.
- KOSZTA, LÁSZLÓ: Az 1306-os pécsi püspökválasztás: Megjegyzések a pécsi püspökség 14. század eleji archontológiájához, in: *Acta Historica (Szeged)* 98 (1993), pp. 37–52.
- IDEM: *Conclusions Drawn from the Prosopographic Analysis of the Canons Belonging to the Cathedral Chapters of Medieval Hungary (1200–1350)*, in: *Carreiras Eclesiásticas*

- no Ocidente Cristão (séc. XII–XIV) / Ecclesiastical Careers in Western Christianity (12th–14th c.), Lisboa 2007, pp. 15–28.
- IDEM: Írásbeliség és egyházszerkezet: Fejezetek a középkori magyar egyház történetéből, Szeged 2007.
- IDEM: Egy francia származású főpap Magyarországon: Bertalan pécsi püspök (1219–1251), in: IDEM, *Írásbeliség*, pp. 23–44.
- IDEM: Adalékok az esztergomi és a kalocsai érsekség viszonyához a XIII. század elejéig, in: IDEM, *Írásbeliség*, pp. 235–253.
- IDEM: A kalocsai érseki tartomány kialakulása, Pécs 2013.
- KOSZTOLNYIK, ZOLTÁN: III. András és a pápai udvar, in: *Századok* 126 (1992), pp. 646–659.
- KOVAČIĆ, SLAVKO: Decisions of the Fourth Lateran Council on the Election of New Bishops and Their Implementation in the Election of Split's Archbishops during the First Half of the 13th Century, in: IVAN MAJNARIĆ, DANIEL PATAFTA et al. (eds.): *The Fourth Lateran Council: An Event that Transformed Europe*, Zagreb 2019, pp. 79–105.
- KOVÁCS, VIKTÓRIA: Alter ego domini papae Nicolai. III.: Fülöp fermói püspök, szentszéki legátus magyarországi tevékenysége (1279–1281), in: KISS, *Varietas delectat*, pp. 117–166.
- KUBINYI, ANDRÁS: Királyi kancellária és udvari kápolna Magyarországon a XII. században, in: IDEM: *Főpapok, egyházi intézmények és vallásosság a középkori Magyarországon*, Budapest 1999, pp. 8–63.
- LAIJOS, VARGA: Bánca nembeli I. István, 1242. május—1253. november 13. e., in: BEKE, *Esztergomi érsekek*, pp. 106–111.
- LARSON, ASTRIA A.: Archiepiscopal and Papal Involvement in Episcopal Elections: The Origins and Reception of Lateran IV cc. 23–24 from the Third Lateran Council to the Liber Sextus, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung* 102 (2016), pp. 73–98.
- LASZLOVSKY, JÓZSEF—POW, STEPHEN et al.: Contextualizing the Mongol Invasion of Hungary in 1241–1242: Short- and Long-Term Perspectives, in: *Hungarian Historical Review* 7 (2018), pp. 419–450.
- LINDECK-POZZA, IRMTRAUT: Zur Geschichte des Kapitels von Eisenburg, in: *Burgenländische Heimatblätter* 34 (1972), pp. 72–80.
- MAKK, FERENC: *Magyar külpolitika (896–1196)*, Szeged 1996.
- MALECZEK, WERNER: *Papst und Kardinalskolleg von 1191 bis 1216*, Wien 1984.
- MALÉTH, ÁGNES: *A Magyar Királyság és a Szentszék kapcsolata I. Károly korában (1301–1342)*, Pécs 2020.
- MAREK, MILOŠ: Missions of Papal Legates in the Medieval Kingdom of Hungary I. Nicolò Boccassini (1301–1302), in: *Slovak Studies: Rivista dell'Istituto Storico Slovacco di Roma* 2 (2016), pp. 7–23.
- PENNINGTON, KENNETH: The Golden Age of Episcopal Elections 1100–1300, in: *Bulletin of Medieval Canon Law* 35 (2018), pp. 243–253.
- SMITH, THOMAS W.: The Development of Papal Provisions in Medieval Europe, in: *History Compass* 13 (2015), pp. 110–121.
- SOLYMOSI, LÁSZLÓ: Egyházi-politikai viszonyok a pápai hegemonia idején, in: ISTVÁN ZOMBORI (ed.): *Magyarország és a Szentszék kapcsolatának ezer éve*, Budapest 1996, pp. 47–54.
- IDEM: Az esztergomi érsek koronázó joga a középkorban, in: ANDRÁS HEGEDŰS (ed.): *Ius coronandi. Koronázási emlékek az Esztergom-Budapesti Főegyházmegye gyűjteményeiből*, Esztergom 2012, pp. 5–14.
- IDEM: Magyar főpapok angliai zarándoklata 1220-ban, in: *Történelmi Szemle* 55 (2013), pp. 527–540.

- ŠTULRAJTEROVÁ, KATARÍNA: Headquarters versus Local Boards: Papal Control of Archi-episcopal and Episcopal Elections in Sicily, Hungary and England, in: *Acta Historica Posoniensa* 24 (2014), pp. 18–43.
- SWEENEY, JAMES ROSS: Innocent III and the Esztergom Election Dispute: The Historical Background of the Decretal “Bone Memorie II” (X. I. 5. 4), in: *Archivum Historiae Pontificiae* 15 (1977), pp. 113–137.
- IDEM: Innocent III., Canon Law and Papal Judges Delegate in Hungary, in: IDEM, STANLEY CHODOROW (eds.): *Popes, Teachers, and Canon Law in the Middle Ages*, Ithaca—New York 1989, pp. 26–51.
- SZEBERÉNYI, GÁBOR: “Kalán, Isten kegyelméből palliumos pécsi püspök, egész Horvátország és Dalmácia kormányzója”: Újabb szempont a horvát-magyar perszonalunió 12. századi történetének kérdéséhez, in: LAJOS VARGA, JÓZSEF VONYÓ (eds.): *Tanulmányok Pécs történetéből 10—11—12: Az Előadások Pécs történetéből '98, '99 és 2000. c. konferenciák válogatott előadásai*, Pécs 2002, pp. 229–241.
- SZENDE, LÁSZLÓ: Bicskei Gergely, 1298. február 12. e.—1303. szeptember 7., in: BEKE, Esztergomi érsekek, pp. 134–142.
- SZOVÁK, KORNÉL: Pápai-magyar kapcsolatok a 12. században, in: ISTVÁN ZOMBORI (ed.): *Magyarország és a Szentszék kapcsolatának ezer éve*, Budapest 1996, pp. 21–46.
- SZÜCS, JENŐ: A kereszténység belső politikuma a XIII. század derekán. IV. Béla és az egyház, in: *Történelmi Szemle* 21 (1978), pp. 158–181.
- IDEM: *Az utolsó Árpádok*, Budapest 1993.
- SZUROMI, SZABOLCS ANZELM: Az első három Esztergomi Zsinat és a magyarországi egyházfegyelem a XII. században, in: *Magyar Könyvszemle* 115 (1999), pp. 377–409.
- IDEM: Zsinati fegyelem és pápai kapcsolatok Magyarországon, in: *Vigilia* 67 (2002), pp. 512–515.
- TERNOVÁ CZ, BÁLINT: A szerémi püspökök életrajza, valamint a kőí, illetve a szenternyei székeskáptalan archontológiája a 14. század közepéig, in: *Magyar Egyháztörténeti Vázlatok* 23 (2011), 1/2, S. 33–47.
- THOROCZKAY, GÁBOR: János. 1205. október 6.–1223. November, in: BEKE, Esztergomi érsekek, pp. 88–96.
- IDEM: Az esztergomi érsekség kormányzata a XIII–XIV. század fordulóján (a XIV. századi krónikakompozíció 188. fejezetének kritikájához), in: IDEM: *Írások az Árpád-korról: Történeti és historiográfiai tanulmányok*, Budapest 2009, pp. 134–149.
- IDEM: A székesfehérvári prépostság és bazilika korai története, in: *Egyháztörténeti Szemle* 16 (2015), 3, pp. 3–25.
- IDEM: *Ismeretlen Árpád-kor: Püspökök, legendák, krónikák*, Budapest 2016.
- IDEM: A székesfehérvári prépostság és bazilika az Árpád-korban, in: IDEM, *Ismeretlen Árpád-kor*, pp. 141–183.
- IDEM: Egy esztergomi érsekportré a 13. század elejéről: János, in: IDEM, *Ismeretlen Árpád-kor*, pp. 129–140.
- IDEM: Barabás Gábor: Das Papsttum und Ungarn in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts (ca. 1198—ca. 1241): Päpstliche Einflussnahme—Zusammenwirken—Interessengegensätze, Wien 2014 [review], in: *Archivum Historiae Pontificiae* 52 (2018), pp. 292–295.
- IDEM: A magyar Aachen első évszázada: A székesfehérvári prépostság története az Árpád-korban, in: TAMÁS FEDELES, ZSOLT HUNYADI (ed.): *Szent Márton és Benedek nyomában: Tanulmányok Koszta László emlékére*, Szeged—Debrecen 2019, pp. 522–539.
- TÓTH, NORBERT C.: A kalocsa-bácsi főegyházmegeve káptalanjainak középkori archontológiája, Kalocsa 2019.
- IDEM: *Az esztergomi székes- és társaskáptalanok archontológiája 1100–1543*, Budapest 2019.
- IDEM—HORVÁTH, TERÉZIA: *A győri székeskáptalan archontológiája 1200–1458*, Győr 2019.

- IDEM—TERNOVÁ CZ, BÁLINT: Káptalanok a Drávántúlon: A boszniai, kői és szenternyei székeskáptalanok és a pozsegi társaskáptalan középkori archontológiája, Pécs 2020.
- UDVARDY, JÓZSEF: A kalocsai érsekek életrajza 1000–1526, Köln 1991.
- VARGA, LAJOS: Rátót nembeli Mátyás, 1239. november 2. u.—1241. április 11., in: BEKE, Esztergomi érsekek, pp. 104–106.
- ZIMMERMANN, HARALD: Der Deutsche Orden in Siebenbürgen: Eine diplomatische Untersuchung, Köln et al. 2011.
- ZSOLDOS, ATTILA: Az Árpádok követei, in: FERENC PITI, GYÖRGY SZABADOS (eds.): “Magyaroknak eleiről”—Ünnepi tanulmányok a hatvan esztendő s Makk Ferenc tiszteletére, Szeged 2000, pp. 703–714.
- IDEM: Az özvegy és a szolgabírák, in: Századok 137 (2003), pp. 783–808.
- IDEM: Az Árpádok és asszonyaik: A királynéi intézmény az Árpádok korában, Budapest 2005.
- IDEM: Magyarország világi archontológiája 1000–1301, Budapest 2011.